Beiträge zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis

von

Wilhelm Gemoll.



Kreuzburg O.-S.
Druck von E. Thielmann.

I.*)

Jede Forschung über Xenophons Anabasis muss heutzutage natürlich von Hugs ed. maior (1878) ausgehen. Doch darf man gegen die Fehler dieser Ausgabe nicht blind sein. Die hauptsächlichsten derselben scheinen mir folgende 3 zu sein: 1) Das Princip, nach den bessern hss, vor allen C = Paris. 1640 den Text zu constituiren, ist nicht rein durchgeführt, so unleugbare Verdienste sich auch Hug grade in diesem Punkte den Holländern gegenüber erworben hat, von denen Cobet Novae lectiones p. 345 erklärte ‚in Xenophonte nihil est in codicibus auxilii, qui omnes recentiores deterioresque sunt (cf. auch p. 398) und noch jüngst Hartman p. 59 ‚nostrum ergo est, non, quid in melioribus, quid in deterioribus libris legatur, magis curare (d e t e r r i m i e n i m m e l i o r e s i s t i s u n t), quam quid Xenophonte dignum, quid indignum, quid eleganter, quid inepte dictum sit, quae sibi constet narratio, quae secum ipsa certare videatur.‘

2) Mit Athetierungen wird in ausgedehntestem Masse operiert.

3) Richtige Konjekturen Früherer werden öfter vernachlässigt, so dass auch bei Hug eintrifft, was Cobet N. L. p. 399 von den Herausgebern im Allgemeinen sagt: ‚multi iam multa acute viderunt, sed raro editores audiunt aut hoc agunt, quo crebrius iis vellenda auris est, si forte multorum consensu moveantur.‘

Ich werde mich beim Nachweise der 3 gerügten Mängel auf das erste Buch beschränken.

a) Wenn an einer Stelle die Stellung der Worte in den mel. und det. verschieden war, so sah dies Rehdantz fast regelmässig als Zeichen der Unächtheit an. Das bezeugen seine Ausgaben, mehr noch seine Handexemplare (Eigentum der Kreuzburger Gymnasialbibliothek): an Hunderten von solchen Stellen steht dort von seiner Hand an den Rand geschrieben „Interpolation?“ Ich glaube, dass sich Hug lediglich durch Rehdantz' Autorität verleiten liess, in folgenden Fällen von den guten hss abzufallen:

---

*) In einem Aufsatze, den ich in den Weihnachtsferien 1886 an die Redaktion der Jahrbücher für Phil. und Päd. eingesandt habe und der noch ungedruckt ist, habe ich folgende Vorschläge zu begründen gesucht: I, 1, 7 *≺ τοὺς ≻ ἐν Μιλήτῳ . . . . . τοὺς μὲν αὐτῶν,* I, 1, 10 *[καὶ] τριῶν μηνῶν μισθὸν,* I, 2, 20 *[στρατιώτας] οὓς Μένων εἶχε,* ib. *πρὸς Δάνα,* I, 2, 21 *[ὁδὸς] ἁμαξιτὸς,* I, 2, 22 *περιεῖχε σκληρὸν,* I, 3, 1 *ἔμεινεν ὁ,* I, 3, 7 *παρὰ Κλεάρχῳ,* I, 3, 8 *ἐκέλευεν ≺ αὖ ≻ αὐτὸν,* I, 3, 16 *ὥσπερ ναυαὶν τὸν στόλον,* I, 3, 17 *αὐταῖς τριήρεσι,* I, 4, 2 *Κύρῳ. πρὸς αὐτὸν παρῆν δὲ καὶ.* I, 4, 4 *ἐφειστήκεσαν πύργοι,* I, 4, 5 *[εἴσω καὶ],* I, 4, 7 *ἔμεινεν,* I, 4, 12 *ἐπὶ μηχανῇ ἰόντων.* Ich erwähne das hier deshalb, weil inzwischen Reuss Kritische und exegetische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis Progr. Wetzlar 1887 zu I, 4, 12 eine andre Lösung, Streichung der ganzen Stelle von *παρὰ τὸν πατέρα* bis *Κῦρος,* gegeben und weil J. J. Hartman Analecta Xenophontea Lugduni-Batavorum 1887 p. 63 zu I, 4, 4 dieselbe Lösung gefunden hat. Ich möchte aber gerade bei der Konjektur *πύργοι* mein Eigentumsrecht wahren.

I, 3, 6 *οἶμαι εἶναι* mel., *εἶναι οἶμαι* reliqui.
I, 7, 16 *βασιλεὺς ποιεῖ μέγας* CBA, *βασιλεὺς μέγας ποιεῖ* ceteri.
I, 8, 21 *προςκυνούμενος ἤδη ὡς βασιλεὺς* AB, *πρ. ἤ. βασιλεὺς* C pr, *πρ. ἤ. E.*
I, 10, 18 *τετρακόσιαι ὡς ἐλέγοντο* CB, *τετρ. ὡς ἐλέγετο* A, *ὡς ἔλεγον τετρ.* Ven. M m, *ὡς ἐλέγοντο τετρ.* ceteri.

Hier ist kein Wort weiter nötig, nur zu I, 8, 21 will ich die Bemerkung Klübers Eos II p. 583 (Kritik von Xen. Anab. erklärt von C. Rehdantz) anführen: „Für die Beibehaltung des *ὡς β.* spricht III, 2, 13 I, 6, 10. Mithin hat *προςκυνεῖν* nicht ohne Weiteres die ihm beigelegte Bedeutung (Herod. 3, 86 *οἱ δὲ καταθορόντες ἀπὸ τῶν ἵππων προσεκύνεον τ. Δαρεῖον*). Auch ist *ὡς βασ.* vom Standpunkte Xenophons gesagt „als ob er schon König wäre"; wie er aber die Sache ansah, zeigt I, 9, 29 *παρὰ μὲν Κύρου δούλου ὄντος.*" Ich füge die Parallelstelle Tac. A. II, 56 ceteri venerantes regem Artaxiam consalutavere hinzu.

Dagegen hätte Hug getrost auf Rehdantz' Autorität hin den guten hss an folgenden Stellen getreu bleiben sollen:
I, 3, 20 *ἀπεκρίνατο ὅτι ἀκούει* CB;
I, 5, 9 *τῇ βασιλέως ἀρχῇ* CD (Schenkl);
I, 6, 11 *εἰςηνέχθη* CDBAE;
I, 8, 3 *ἐνεδύετο* C pr;
I, 8, 8 *καὶ λόγχαι* CBA;
I, 8 13 *ὅτι αὐτῷ μέλει* CDB (Krüger [6]);
I, 10, 10 *πολὺ προθυμότερον* C pr; cf. I, 7, 8;
I, 10, 16 *παρήει* C pr;
endlich I, 10, 12. Hier ist die Lesart von C pr. *ὥστε τὸ ποιούμενον γιγνώσκειν* ganz richtig, sie wird nur verschlechtert, wenn man nach den andern hss vor *γιγνώσκειν* einschiebt *μή*. Gewöhnlich bezieht man *τὸ ποιούμενον* auf das persische Fussvolk, allein Xenophon bezeugt ausdrücklich (*ἐφ' οὗ ἀνεστράφησαν οἱ ἀμφὶ βασιλέα, πεζοὶ μὲν οὐκέτι, τῶν δὲ ἱππέων ὁ λόφος ἐνεπλήσθη*), dass den Griechen nur noch die persische Reiterei gegenüberstand, welche einem Verfolger gegenüber, der selbst keine Reiterei hatte, ihre natürliche Aufgabe, die Flucht ihrer eigenen Infanterie zu decken, leicht erfüllen konnte. Aber angenommen, die persischen Fusstruppen standen hinter dem erwähnten Hügel, so wurden sie doch durch ihn, nicht durch ihre Reiterei den Augen der Griechen entzogen, also kann, wollte man *μὴ* festhalten, *ὥστε* nicht stehen. Auch machen die Griechen, wie unmittelbar darnach erzählt wird (*καὶ τὸ βασίλειον σημεῖον ὁρᾶν ἔφασαν*) ja wirklich Beobachtungen.

Ebensowenig hätte Hug in den folgenden Fällen die Lesart der mel. antasten sollen:
I, 2, 1 *ἐπεὶ δ' ἐδόκει ἤδη πορεύεσθαι αὐτῷ ἄνω* C (Breitenbach, Schenkl, Boise*, Aulin*).
I, 3, 21 *ἀγγέλλουσι* CBADE.
I, 6, 7, 8 *ἔφη Ὀρόντας* und I, 6, 7 *ὡμολόγει Ὀρόντας* C. cf. § 4 *συλλαμβάνει Ὀρόνταν.*
I, 7, 3 *ἀμείνονας* hss (Krüger [6], Breitenbach).
I, 7, 6 *πρὸς μὲν τὴν μεσημβρίαν* CAD (Weiske).
I, 8, 4 *οἱ δὲ δὴ ἄλλοι* C pr.
I, 10, 15 *καὶ Λύκιος* C pr.

Es bleibt noch eine Anzahl von Stellen übrig, wo die Lesart der bessern hss mit einigen Worten zu verteidigen ist:

---

*) Xenophons Anabasis with explanatory Notes by James R. Boise, New-York 1857. — *Ξενοφῶντος Κύρου Ἀνάβασις* Jemte commentar och lexicon utgifven af L. A. A. Aulin Upsala 1861.

I, 2, 6 *εἰς Κολοσσὰς, πόλιν οἰκουμένην, εὐδαίμονα καὶ μεγάλην*, so Cobet, Hug, Hansen, während Dindorf, Krüger[6], Aulin, Sauppe, Schenkl, Carnuth *οἰκουμένην καὶ εὐδ. κ. μ.* haben. CABDRX haben *οἰκουμένην καί*, mit welchem Rechte streicht man also *καί*? Die 3 Adjektiva *οἰκουμένη, εὐδαίμων, μεγάλη* finden sich vereinigt in der Anabasis an folgenden Stellen: I, 2, 7 *πόλιν οἰκουμένην, μεγάλην καὶ εὐδαίμονα*, ebenso I, 2, 20. I, 4, 1, ferner IV, 7, 19 *πόλιν μεγάλην καὶ εὐδαίμονα καὶ οἰκουμένην*. Die gewöhnliche Stellung der 3 Adjektiva war also *οἰκ. μεγ. εὐδ.*, und dann fehlte *καί* zwischen dem ersten und zweiten Adjektiv, wurde aber eine andre Stellung gewählt, so trat doppeltes *καί* ein.

I, 2, 13 *ἐντεῦθεν ἐξελαύνει* ist jetzt die Vulgata, selbst Schenkl, der noch in der Zeitschrift für östreichische Gymnasien 1867 p. 32 erklärte: „mit C pr D richtig *ἐντεῦθεν δὲ ἐλαύνει*", schreibt in seiner Ausgabe *ἐντ. ἐξελαύνει*. Früher war nach C_1 A B *ἐντ. δὲ ἐξελαύνει* die Vulgata (so auch Hertlein und Boise), und Cobet hat noch in der neuesten (vierten) Auflage *ἐντ. δ'ἐξελαύνει*. Also auch für ihn war der überwiegende Sprachgebrauch Xenophons *ἐντ. ἐξελαύνει* keine bindende Norm. Ich meine, die Lesart von C pr und D sei festzuhalten.

I, 3, 21 *ἡ δὲ εἰσβολὴ ἦν [ὁδὸς] ἁμαξιτὸς ὀρθία ἰσχυρῶς καὶ ἀμήχανος εἰσελθεῖν στρατεύματι*. So schreibt Hug mit den meisten neuern Herausgebern, aber „es ist Unrecht, die Lesart von CBA *ἀμήχανον* gegenüber der Vulgata *ἀμήχανος* zurückzusetzen" (Schenkl Zeitschrift f. ö G. 1867 p. 32). Es ist noch mehr wie Unrecht: *ὁδὸν εἰςελθεῖν* ist überhaupt kein Griechisch. Krüger Gr. Sprachlehre § 55, 3, 7 schreibt zwar ‚*ἡ ὁδὸς ἀμήχανός ἐστιν ἐσελθεῖν* es ist unmöglich auf dem Wege einzudringen", als ob *εἰσελθεῖν* absolut stände, auch mag sich ein Fall wie Plato Sy. 173 *ἡ ὁδὸς ἡ εἰς ἄστυ ἐπιτηδεία πορευομένοις καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν* nicht anders erklären lassen, aber das ist eine Ausnahme; entspricht wirklich, wie auch Krüger l. l. angiebt, der Infinitiv in solchen Verbindungen dem lateinischen Supinum auf u, so muss er auch mit dem Subjekt Beziehung haben. Richtig ist demnach A. IV, 1, 24 *αὐτὸς δ'ἔφη ἡγήσεσθαι δυνατὴν καὶ ὑποζυγίοις πορεύεσθαι ὁδόν*. Denn *πορεύεσθαι ὁδὸν* ist ein dem Xenophon geläufiger Ausdruck (cf. F. W. Sturz Lexicon Xenophonteum Lipsiae 1801 III p. 628), aber *εἰσελθεῖν ὁδόν* hat weder Xenophon noch ein anderer griechischer Schriftsteller gebraucht (cf. Stephanus Thesaurus s. v. *εἰςέρχεσθαι*).

I, 2, 21 *διὸ ἔμειναν ἡμέραν ἐν τῷ πεδίῳ* Hug, aber so hat in C nur m. rec., C pr *ἔμεινεν*, so schreiben auch mit Recht Dindorf und Breitenbach. Schenkl meint Zeitschrift f. ö. G. 1867 p. 32 *ἔμειναν* sei nicht zu billigen, stamme aus § 20, in seiner Ausgabe hat er aber doch so.

I, 3, 6 *ἀλλ' ἐπεὶ ὑμεῖς ἐμοὶ οὐκ ἐθέλετε πείθεσθαι* Hug nach den dett., CBAD haben *οὐ θέλετε*. Die Formen von *θέλειν* hat erst L. Dindorf anrüchig gemacht, sehr mit Unrecht, denn ‚Xenophon utramque formam videtur admisisse . . . ita ut caveamus necesse sit, ne passim *ἐθέλειν* restituamus praecipue in formulis, quae sollemnes videntur esse, veluti Anab. VII, 3, 31. 3, 43' (Riemann Observationum in dialectum Xenophonteam specimen primum. Progr. Jever 1883 p. 11. 12). An diesen beiden Stellen hat selbst Hug *θέλειν*. Auch an unserer Stelle ist an *οὐ θέλετε* gar nichts auszusetzen.

I, 5, 9 *ὅσῳ θᾶττον* C; Breitenbach bemerkt richtig, dass in der Anaphora Xenophon öfter *μὲν* weglässt, so A. V, 6, 9. VI, 5, 19 (hier auch von Hug ausgelassen) Cyr. VI, 2, 14.

ib. *ἀπαρασκευοτέρῳ* Hug nach Cobet N. L. p. 412 und Dindorf ed. Lips.[4] praef. p. XX. Allein die hss haben hier *ἀπαρασκευαστοτέρῳ*. Attisch sind beide Formen, *ἀπαράσκευος* und *ἀπαρασκεύαστος* nach Pollux Onomasticon VI, 143 *ἀπαράσκευα. ἀπαρασκεύῳ γνώμῃ ἐν τοῖς περὶ ἀληθείας Ἀντιφῶν εἶπεν, ἀπαρασκεύαστον δὲ ἐν ταῖς ῥητορικαῖς τέχναις (δοκοῦσι δ'οὐ γνήσιαι) ἐν μέντοι τοῖς συμβουλευτικοῖς προοιμίοις τοῖς Δημοσθένους τὸ ἀπαρασκευαστότερον γέγραπται.* Durch die guten Xenophonhandschriften wird *ἀπαράσκευος* bezeugt für A. I, 1, 6. Cyr. V, 4, 49. VII, 5, 25.

Comment. III, 4, 11, *ἀπαρασκεύαστος* für A. I, 5, 9. II, 3, 21 Cyr. II, 7, 15; unsicher ist die Lesart Cyr. V, 4, 42. Mit Recht bemerkt Rehdantz am Rande seines Handexemplars von Cobet N. L. p. 412 ‚warum soll nicht X. beide Wörter nebeneinander gebraucht haben?' Demnach ist hier *ἀπαρασκευαστοτέρῳ* zu schreiben.

I, 6, 1 *ἐφαίνετο ἴχνια* ist nach CABDE zu schreiben, obgleich Xenophon sonst *ἴχνη* sagt. Schon Klüber Eos II p. 574 bemerkt: „namentlich im ersten Buch sind die Wörter zahlreich, die der attischen Prosa fremd sind," und Cobet N. L. p. 390. 391 führt eine ganze Reihe von jonischen und dorischen Worten, die sich bei Xenophon finden, auf, Sauppe aber Xen. vol. V pag. 290 giebt die Zahl der poetischen Worte bei Xenophon auf 316, der jonischen auf 99, der dorischen auf 63 an. Darnach wird wohl auch das nicht attische *ἴχνια* passieren dürfen.

I, 6, 3 Dindorf (Oxon.) giebt an, dass C *ἐκέλευεν* hat, und diese Form gebraucht Xenophon recht häufig aoristisch zB I, 7, 1 *καὶ ἐκέλευε Κλέαρχον*, II, 3, 20. 5, 2. 27.

I, 6 4 *περὶ τὴν ἑαυτοῦ σκηνὴν* nach CDBA. Weshalb Hug *αὑτοῦ* hier vorzieht, während er zB I, 2 15 schreibt *συντάξαι δ' ἕκαστος τοὺς ἑαυτοῦ*, I, 7, 1 *αὐτὸς δὲ τοὺς ἑαυτοῦ διέταξε*, ist mir unerfindlich.

I, 9, 29 *φιλαίτερον* Krüger, Moncourt*). Erst Cobet hat für das handschriftlich gut beglaubigte *φιλαίτερον* aufgebracht *φίλτερον* und Hell. VII, 3, 8 *φίλτατος* für *φιλαίτατος*. Dagegen behauptet Kühner z. d. St. ‚nusquam comparativus *φίλτερος* neque apud Xenophontem neque apud alium quendam pedestris orationis scriptorem Atticum reperitur', und dass Xenophon die Formen auf *αι* gebraucht hat, beweisst die Notiz im Etymol. *M.* s. v. *αἰδοιέστερος*. *Ξενοφῶν δὲ καὶ φιλαίτατα.*

I, 10, 1 *ἔνθεν ὥρμηντο* Hug mit den neueren Herausgebern, die guten hss haben aber sämtlich *ὡρμῶντο*, und so schreibt Kühner. Ich schliesse mich ihm an, ohne seine Begründung zu teilen: ‚sic saepe imperfectum ad tempus, quod ut notum non ponitur, sed intellegitur, referendum est. Mir scheint vielmehr, als ob Xenophon das Imperfektum gar nicht so selten wie einen Aorist oder ein Plusquamperfektum gebrauchte. Für die erstere Art der Verwendung verweise ich auf das oben berührte *ἐκέλευε* „ferner auf *ἀπήγγελλον* I, 7, 2 und *ἀπήγγελλεν* II, 5, 27, *διέβαινον* II, 4, 24, mit Adverb I, 1, 6 *ἦσαν*, I, 6 10 *προσεκύνουν*, III, 4 10 *ᾤκουν* (cf. Krüger G. Spr. 53, 2, 8), für die letztere Art I, 2, 22 *οὗ οἱ Κίλικες ἐφύλαττον* („die Wache gehabt hatten"), I, 4, 2 *αἷς ἐπολιόρκει Μίλητον* („belagert hatte"). Darauf gestützt, fasse ich die Lesart der hss *ὡρμῶντο* hier und II, 1, 3 als Impf. mit der Bedeutung des Plqpfs auf.

b) Xenophon liebt eine „breite und bequeme Schreibweise" (Schenkl Ztschr. f. ö. G. 1860 p. 866), der überflüssige Ausführungen, selbst Wiederholungen nicht fremd sind cf. I, 1, 10 *οὕτω δὲ αὖ τὸ ἐν Θετταλίᾳ ἐλάνθανεν αὐτῷ τρεφόμενον στράτευμα* mit § 9 *τοῦτο δ' αὖ οὕτω τρεφόμενον ἐλάνθανεν αὐτῷ τὸ στράτευμα*, I, 3, 6 *ἐγὼ σὺν ὑμῖν ἕψομαι καὶ ὅτι ἂν δέῃ πείσομαι* mit § 5 *αἱρήσομαι δ' οὖν ὑμᾶς καὶ σὺν ὑμῖν ὅτι ἂν δέῃ πείσομαι.* Einem solchen Stil gegenüber gilt das Wort Schenkls l. l. p. 861: „Wollte man alle Epexegesen aus den Schriften Xenophons beseitigen, so würde man dieselben auf ein bedeutend geringeres Volumen beschränken."

Athetesen sind nun zunächst gemacht worden, um Überflüssiges auszuscheiden, wie dies Hartman l. l. p. 65 zu I, 7, 16 offen gesteht: ‚iam prorsus inutilia sunt verba *ταύτην δὲ τὴν τάφρον-προσελαύνοντα* quibus insulsum in modum lector id doceatur quod iam ex § 14 satis superque cognitum habet'. Aus diesem Grunde verwarf Hug I, 4, 17 *ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ*, I, 10, 6 *βασιλεύς*, beidemal nach Cobet. Dessen Gründe sind aber keineswegs schwerwiegend, so sagt er N. L. p. 410 zu I, 4, 17 ‚in ea re satis est *βρέχεσθαι* dicere neque *ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ* addi potuit, quoniam nulla alia re illi tum poterant *βρέχεσθαι*'.

*) *Ξενοφῶντος Κύρου Ἀναβάσεως βιβλίον πρῶτον* par M. Moncourt Paris 1851.

Ferner hat Hug bei Namen die genaueren Angaben fortgelassen, wenn sie schon vorher einmal so oder ähnlich gegeben waren und darnach die blossen Namen vorkamen, so I, 2, 9 ὁ *Λακεδαιμόνιος φυγὰς* nach Cobet N. L. p. 407 und Dindorf (Lips. [4] p. XV), I, 2, 26 *τοὺς Ταρσοὺς* nach Kiehl und Cobet N. L. p. 408. Wenn Cobet hier bemerkt ‚arguit fraudem etiam articulus male additus', so bringt Krüger Gr. Spr. [5] § 50, 7, 3 dafür eine Reihe von Beispielen bei. Aus eigener Initiative hat Hug I, 2, 23 *τοῦ Κιλίκων βασιλέως* und I, 7, 1 *τὸν Θετταλὸν* weggelassen, seine Motive legt dar praef. p. XII ‚*Μένωνα* [*τὸν Θετταλὸν* ego. Nec enim necessarium hoc epitheton post I, 2, 6 nec postea unquam additum huic nomini (cf. I, 2, 20. 21. 25. I, 4, 13. 17. I, 5, 11. 12. 13)'. Das sind Geschmackssachen, ich wundere mich aber, das I, 2, 25 die Worte *Ἐπύαξα δὲ ἡ Συεννέσιος γυνὴ* bisher noch immer verschont geblieben sind, obwohl I, 2, 12 steht *Ἐπύαξα ἡ Συεννέσιος γυνὴ* und in den folgenden Paragraphen diese Dame immerfort einfach als ἡ *Κίλισσα* bezeichnet ist.

Kürzere Glossen, meist zu einzelnen Worten hat Hug angenommen I, 1, 7 *ἀποστῆναι πρὸς Κῦρον* nach Cobet N. L. p. 399, I, 3, 7 *ὅτι οὐ φαίη παρὰ βασιλέα πορεύεσθαι* nach Dindorf (Lips. [4]) p. VII, I, 8 4 *καὶ τὸ στράτευμα* nach Bornemann Xen. Anab. 1825 p 67 (welcher freilich auch *κέρας* noch streichen wollte), I, 7 4 *ὑμῶν δὲ ἀνδρῶν ὄντων* und I, 9, 7, *εἴ τῳ σπείσαιτο*, letztere beiden ohne Vorgänger. Dagegen ist zunächst zu sagen, dass Hug inkonsequent ist, insofern er andre Epexegeme genau desselben Schlages stehen lässt, wie I, 4, 13 *πότερον ἕψονται Κύρῳ ἢ οὔ*, verworfen von Bisschop Annotationes criticae ad Xenophontis Anabasin Lugduni-Bat. 1851 p, 9 und Cobet N. L. p. 409, verteidigt von Schenkl Ztschrft f. ö. G. 1860 p. 861, wie ferner I, 7, 5 *τοῦ κινδύνου προσιόντος*, verworfen von Bisschop l. l. p. 14 und Cobet l. l. p. 414, verteidigt von Büchsenschütz Philologus 1862 p. 268: „Dieser Genitiv kann ebensogut eine Stelle haben, wie zu *ἐν τοιούτῳ*, das doch nur heisst ‚in dieser Lage' oft der noch weniger bezeichnende Genitiv *καιροῦ* hinzugefügt wird cf. Lobeck zu Phryn. p. 279 f." Ferner ist doch vielleicht ein Schutz der angegriffenen Stellen möglich. So verteidigte Schimmelpfeng Zur Würdigung von Xenophons Anabasis Progr. Schulpforta 1870 p. 42 I, 1, 7 durch den Hinweis auf VII, 7, 13 *ἀπιέναι ἐκ τῆς χώρας*; I, 3, 7 wollte Cobet N. L. p. 406 durch Änderung von *πορεύεσθαι* in *πορεύσεσθαι* halten; I, 8, 4 schrieb Fischer Annotationes ad aliquot Xenophontis Anabaseos locos Progr. Eichstätt 1854 pag. 3 nach Arnald Animadv. crit. p. 173 *Μένων δὲ* [*καὶ*] *τὸ στρατεύματος εὐώνυμον κέρας*; I, 7, 4 hat Schenkl Xenophontische Studien Erstes Heft Wien 1869 p. 591. 592 für *ὄντων* vorgeschlagen *ἀγαθῶν*, auch lässt es sich recht wohl, wie ebendort angedeutet, erklären, indem man es hypothetisch fasst und auf den ganzen Feldzug, *γενομένων* aber auf den Moment des Kampfes bezieht; I, 9, 7 genügt die Erklärung von Krüger (ähnlich Rehdantz-Carnuth): „*σπένδεσθαι* bezieht sich auf Aussöhnungen, *συντίθεσθαι* auf Verträge auch ohne vorhergegangene Feindschaft" vollständig.

Endlich von den grösseren Stellen, welche Hug als Glosseme bezeichnet hat, scheint mir I, 8, 18 *λέγουσι δέ τινες ὡς καὶ ταῖς ἀσπίσι πρὸς τὰ δόρατα ἐδούπησαν φόβον ποιοῦντες τοῖς ἵπποις* mit Unrecht verdächtigt zu sein. Diese Stelle ist oft angegriffen worden, am nachdrücklichten von Cobet N L. p. 417, oft verteidigt z. B. von Büchsenschütz Philol. 1862 p. 276 und Schenkl Ztschrft. f. ö. G. 1860 p. 865. Diese haben darauf hingewiesen, dass schon Arrian *Ἀλεξ. Ἀναβ.* I, 6, 7 *τοῖς δόρασι δουπῆσαι πρὸς τὰς ἀσπίδας* unsere Stelle nachgeahmt hat, dass Xenophon *δοῦπος* A. II. 2, 19 gebraucht, dass er, ähnlich wie hier, IV, 5, 18 sagt *τὰς ἀσπίδας πρὸς τὰ δόρατα ἔκρουσαν*, und wenn Büchsenschütz l. l. bemerkt „*φόβον ποιεῖν τινι* scheint allerdings ohne Beispiel zu sein", so weist Schenkl l. l. auf Comment. III, 10, 8 *τέρψιν ποιεῖν τινι* hin. Wenn Hug trotz alledem hier die Klammern setzte, so kann er sich nur an den Worten *λέγουσι δέ τινες* gestossen haben. ‚Quomodo, quaeso, hoc oculatus testis scribere umquam potuit? An Xenophontem ipsum illum armorum strepitum et fragorem non exaudivisse putemus?'

frägt Cobet l. l. Eine Abhilfe dagegen wusste schon Becker Xenofons Feldzug des Cyrus und Rückzug der Hellenen aus Asien Halle 1802 pag. 51 Anm., Umstellung von *τινες* zu *λέγουσι δὲ ὥς τινες*. Doch ist eine Änderung überhaupt unnötig; man könnte verweisen auf I, 10, 11 *καὶ τὸ βασίλειον σημεῖον ὁρᾶν ἔφασαν ἀετόν τινα χρυσοῦν ἐπὶ πέλτῃ ἀνατεταμένον* und Cobet entgegnen: „Wie konnte so ein Augenzeuge schreiben, hatte denn Xenophon nicht selber Augen zum Sehen?" Näher liegt aber doch die Erklärung, dass Xenophon mit *λέγουσι δέ τινες* sich auf ein älteres Werk (Schenkl Xenophon. Studien p. 638 „die Anabasis des Sophainetos oder die des Themistogenes?") bezieht, dessen abweichenden Bericht, der auf einer von ihm nicht gemachten Beobachtung beruht, er einfach registriert. Höchst wahrscheinlich hat Xenophon dann den mit *ὡς* beginnenden Satz wörtlich aus der Anabasis seines Vorgängers herübergenommen, und so erledigt sich die immerhin auffällige Sprache desselben aufs einfachste.

c) In den Text hätte Hug m. E. folgende richtige Konjekturen aufnehmen sollen:

I, 2, 20 *ἕτερόν τινα [τῶν ὑπάρχων] δυνάστην* Schenkl Xen. Stud. p 602.

I, 2, 23 *οὗ ἦν τὰ Συεννέσιος βασίλεια* Schenkl Ztschr. f. ö. G. 1867 p. 25, schon früher Schneider.

I, 3, 11 *ἕως γε* nach CDBAEMN Krüger lat. Ausgabe von 1826, Krüger [6], Breitenbach.

I, 3, 21 *ἐν τῷ γε φανερῷ* Schenkl Xen. Stud. p. 588.

I, 4, 8 *ἴτωσαν* Bornemann, Carnuth, Schenkl nach der Lesart von CDBAO *ἰέτωσαν*. Cobet bemerkt darüber N. L. p. 327 ‚nimis saepe forma Macedonicae aetatis in — *έσθωσαν* et — *άσθωσαν* in libros Atticorum irrepsit, sicuti et — *έτωσαν* pro — *όντων* et — *άτωσαν* pro — *άντων*. In Menandro demum et aequalibus ista ferri possunt, in Thucydide et Xenophonte non possunt.' Die richtige Antwort darauf gab Schenkl Ztschrft. f. ö. G. 1860 p. 860: „Allerdings sind die Formen auf *έτωσαν* und *έσθωσαν* viel jünger; es sind periphrastische Formen, die mittelst eines Hülfsverbums aus der 3 p. sing. (*έτω, έσθω*) gebildet sind (vgl. Curtius d. Bildg. d. Tempora u. Modi p. 273) — bei Homer gar nicht, im dorischen Dial. verhältnissmässig spät (Ahrens p. 296). Nach Matthiae Gr. 1. 442 u. 463 kommen sie wohl bei den besten attischen Prosaikern, aber doch im Ganzen viel seltener vor. Warum aber haben die Abschreiber, wenn sie diese Formen einführten, nur so wenige Formen umgeändert? Und warum sind die hss an den wenigen Stellen, wo sie die jüngere Form darbieten, fast immer übereinstimmend? So lange diese Fragen nicht beantwortet sind, kann man die Überlieferung nicht preisgeben."

I, 4, 9 [*οὐδὲ τὰς περιστεράς*] Cobet N. L. p. 409.

I, 5, 8 *ὥσπερ ἂν δράμοι τις ἐπὶ νίκῃ* Rehdantz, Krüger[6], *ἐπὶ νίκης* CBA.

I, 5, 9 *δῆλος ἦν Κῦρος [ὡς] σπεύδων* Schneider, Rehdantz-Carnuth, Krüger.

I, 5 11 *τῶν τέ του Μένωνος στρατιωτῶν καὶ τῶν του Κλεάρχου* Madvig, da zu *τῶν Κλεάρχου* doch auch *του* erforderlich ist.

I, 6, 5 *ἐξῆλθεν, ἀπήγγειλε* Hug praef. p. XII, *ἐπήγγειλε* CAE.

I, 6, 7 *πάλιν δή* Vind. Schenkl Xen. Stud. p. 567.

I, 7, 3 *οὐκ ἀνθρώπων ἀπορῶν [βαρβάρων]* Bisschop l. l. p. 14, Krüger [6]. Das Bedenken von Büchsenschütz Philol. 1862 p. 265 „wodurch dann das voraufgehende *ἀνθρώπων* sich höchst eigentümlich ausnimmt und das folgende *βαρβάρων* ganz ohne Beziehung steht," ist nicht begründet.

I, 8, 1 *ἄριστος* Hug praef. p. XV statt *πιστῶν*, da C pr *τριστὸς* hat; auch *κράτιστος* wäre nach II, 2, 8 denkbar.

I, 8, 26 *ἰατρὸς* ≺ *ὅς* ≻ *καὶ ἰᾶσθαι* Buttmann, Cobet.

I, 9, 15 *ἀξίως εἶναι* Schenkl Xen. Stud. p. 620*)

*) Von den Vorschlägen, welche neuerdings Hartman Analecta Xenophontea macht, verdienen Billi-

II.

Von eigenen Vorschlägen teile ich für dies Mal folgende mit:

I, 1, 11 *Σοφαίνετον δὲ τὸν Στυμφάλιον καὶ Σωκράτην τὸν Ἀχαιόν, ξένους ὄντας καὶ τούτους, ἐκέλευσεν ἄνδρας λαβόντας ἐλθεῖν ὅτι πλείστους, ὡς πολεμήσων Τισσαφέρνει σὺν τοῖς φυγάσι τοῖς Μιλησίων. καὶ ἐποίουν οὕτως οὗτοι.* Dindorf (Lips. [4] praef. p. XIV) verdächtigte *ὡς πολεμήσων Τισσαφέρνει*, Schenkl Xen. Stud. p. 600 auch die Worte *σὺν τ. φυγ. τοῖς Μιλησ.*, in seiner Ausgabe klammert er *ὡς .... Μιλησίων* ein. Ich glaube mit Unrecht. Die von jenen beiden Gelehrten vorgebrachten Gründe sind die mangelhafte Überlieferung und der Widerspruch der betreffenden Worte mit der übrigen Erzählung. Nun hat allerdings C die Worte *ὡς πολεμήσων Τισσαφέρνῃ* nur am Rand von alter Hand, aber C pr lässt recht oft unentbehrliche Worte weg, welche der Korrektor dann nicht selten nachgetragen hat. Die Folge ist gewöhnlich ein Schwanken der Stellung in den abgeleiteten hss, so auch hier: D und V haben die Worte *ὡς πολεμησείοντας Τισσαφέρνει* nach *Μιλησίων*, die übrigen hss *ὡς πολεμήσων Τ.* vor *σὺν*, von B wird bei Dindorf (Oxon.) noch besonders erwähnt, dass pr. m. *Τισσαφέρνῃ* habe, und wenn es heisst ,cet. *Τισσαφέρνῃ*, so haben also auch die andern hss der meliores, A und E, dies Wort und zwar vor *σύν*. Dieser Zustand der handschriftlichen Überlieferung führt darauf, dass *ὡς πολεμήσων Τ.* oder *ὡς πολεμήσοντας Τ.* (cf. Dindorf Lips. p. XIV ,vel quo Bodleiani scriptura ducit, *πολεμήσοντας*') zu schreiben ist.

Wie steht es nun mit dem Widerspruch dieses Satzes gegen die übrige Erzählung? Wenn Schenkl l. l. p. 600 sagt: „Der Scholiast*) meinte offenbar, weil bei der Aufbringung der Corps des Klearchos, Aristipp, Proxenos verschiedene Vorwände angeführt würden, müsse er auch hier einen solchen beifügen," so ist auf die Worte in § 6 *παρήγγειλε τοῖς φρουράρχοις ἑκάστοις λαμβάνειν ἄνδρας Πελοποννησίους ὅτι πλείστους καὶ βελτίστους ὡς ἐπιβουλεύοντος Τισσαφέρνους ταῖς πόλεσι* und § 7 *καὶ αὕτη αὖ ἄλλη πρόφασις ἦν αὐτῷ τοῦ ἀθροίζειν στράτευμα* hinzuweisen. Wir brauchen also gar keinen Scholiasten, Cyrus selbst führt „zur Aufbringung der Corps verschiedene Gründe" an.

Ebensowenig ist das richtig, was Schenkl l. l. weiter sagt: „Man beachte, dass Kyros, um seine wahre Absicht zu verdecken, einen Zug gegen die Pisider vorschützte. Dies war sein Vorwand, und erschien um so mehr glaublich, als Kyros schon früher gegen die Pisider zu Felde gezogen war (I, 9, 14)." Demgemäss schlägt er vor ausser der Athetierung von *ὡς .... Μιλησίων* vor *Σοφαίνετον* einzuschieben *καί*, so dass sich der Vorwand des Pisiderfeldzugs auch auf Sophänetus und Sokrates erstrecken würde. Wie wenig glaublich dies ist, ersieht man aus der Zusammenstellung von I, 1, 7 und I, 2, 3 mit unsrer Stelle: Cyrus sammelt um Milet ein Heer, Sokrates hat zu diesem Heer vor Milet gehört, was hat er also mit den Pisidern zu schaffen?

Einen dritten Einwand führt Dindorf l. l. an: ,mirum tamen quod hoc fecisse dicitur tamquam bellum gesturus cum iis ipsis coniunctus exsulibus, quibuscum iam dudum urbem ab eo (sc. Tissapherne) defensam oppugnaret, ut *πρόφασις* haec iam s. 7 fuerat memorata'. Ähnlich Schenkl l. l. „nach § 6—8 dieses Kapitels befand sich Kyros bereits im offenen Kriege mit Tissaphernes, wie konnte er also als Vorwand gebrauchen, dass er mit Tissaphernes Krieg führen wolle (*ὡς πολεμήσων Τισσαφέρνει*). Noch seltsamer aber klingt dies, wenn man das dabeige-

---

gung aus dem I. Buch: 2, 24 *ἔμειναν δὲ [καὶ] οἱ π. τ. θ. οἰκοῦντες* pag. 62; 4, 18 *ἐδόκει δὴ θεῖον εἶναι σαφῶς καὶ* pag. 63; 7, 4 *οἵους ἡμῖν γνώσεσθε [τοὺς] ἐν τῇ χώρᾳ ὄντας ἀνθρώπους* pag. 64; 8, 9 *ἀνθρώπων [ἕκαστον τὸ ἔθνος] ἐπορεύοντο* pag. 67; 9, 27 *[τοῦτον τόν χιλὸν]* pag. 68; 9, 31 *ἔχων [καὶ] τὸ στράτευμα* pag. 68.

*) Schenkl glaubt, in den fraglichen Worten ein in den Text eingedrungenes Scholion zu erkennen.

setzte σὺν τοῖς φυγάσι τῶν Μιλησίων ins Auge fasst. Offenbar kämpften die verbannten Milesier schon längere Zeit an der Seite des Kyros gegen Tissaphernes; ihretwegen, um sie in ihr Vaterland zurückzuführen, belagerte ja Kyros Miletos". Diese Worte haben auf Hartman solchen Eindruck gemacht, dass er pag. 60 sagt: ‚equidem prorsus assentior absurdum esse ὡς πολεμήσων Τισσαφέρνει'. Wenn sich doch der Herr einmal klar gemacht hätte, dass Xenophon kein trocknes Annalenwerk liefert, sondern nach klaren Gesetzen der Composition schafft. Hier im ersten Kapitel liegt seine Disposition fast greifbar vor Augen: § 6 ff. Sammlung der hellenischen Macht, ὧδε οὖν ἐποιεῖτο τὴν συλλογήν. Sammlung des Söldnerheeres in den Städten (§ 6), welches nach I, 2, 1 Xenias kommandiert und welches über 4000 Mann beträgt. Sammlung des Belagerungskorps um Milet (§ 7. 8). Beides unter Kyros' Augen. Selbstständig aber sammeln Korps Klearch (§ 9), Aristipp (§ 10), Proxenos, Sophainetos, Sokrates (§ 11). Ich sehe da nicht die Zeitfolge, sondern ein Kunstgesetz beobachtet. Man hat also wenig Grund, den zeitlichen Zusammenhang zwischen den Ereignissen des § 11 und denen des § 7 so zu betonen: an und für sich kann der Auftrag des Kyros an Sophainetos und Sokrates sehr wohl vor dem wirklichen Beginn der Belagerung von Milet erfolgt sein. Demnach konnte Kyros sehr wohl „den Vorwand gebrauchen, dass er mit Tissaphernes Krieg führen wolle", und wohl aus solchen Erwägungen heraus hat Hug πολεμήσων beibehalten. Ich entscheide mich aber doch für πολεμήσοντας, weil Sophainetos und Sokrates sicher noch nicht lange für Kyros die Werbetrommel rührten. Ich schliesse das weniger aus der mässigen Stärke ihrer Korps als daraus, dass Sophainetos zur Belagerung von Milet, zu der er beordert war, zu spät kam (I, 2, 3).

I, 2, 1 καὶ Ξενίᾳ τῷ Ἀρκάδι, ὃς αὐτῷ προειστήκει τοῦ ἐν ταῖς πόλεσι ξενικοῦ, ἥκειν παραγγέλλει λαβόντα τοὺς ἄλλους πλὴν ὁπόσοι ἱκανοὶ ἦσαν τὰς ἀκροπόλεις φυλάττειν. So schreiben nach C pr und D die neuern Herausgeber, während früher der Lesart der übrigen hss τοὺς ἄνδρας der Vorzug gegeben wurde. Worauf bezieht sich nun τοὺς ἄλλους? Auf die vorher erwähnten Truppen des Klearch und Aristipp? Aber aus § 3 sehen wir, dass Xenias nicht allein die übrigen griechischen Söldner kommandiert. Also auf den folgenden Satz mit πλήν. Damit schiebt man aber dem Xenophon einen etwas unlogischen Pleonasmus zu: in τοὺς ἄλλους liegt eine Subtraktion vor, in πλὴν wird sie noch einmal vorgenommen, also Pleonasmus; was bei τοὺς ἄλλους abgezogen zu denken ist, und was der Satz mit πλὴν ausdrückt, ist identisch, also keine correkte Logik. — Aber vielleicht ist die Verbindung τοὺς ἄλλους πλὴν dem Sprachgebrauch Xenophons oder wenigstens eines andern griechischen Schriftstellers gemäss! Wie sich Xenophon in solchen Fällen auszudrücken pflegt, zeigen Stellen wie Cyr. VI, 4, 17 πεζοῖς δὲ τοῖς μὲν ἄλλοις οἷς καὶ πρόσθεν μαχεῖσθε, Αἰγύπτιοι δὲ ὁμοίως μὲν ὡπλισμένοι εἰσίν, ὁμοίως δὲ τεταγμένοι, Mem. I, 4, 11 τοῖς μὲν ἄλλοις ἑρπετοῖς πόδας ἔδωκαν, ἀνθρώπῳ δὲ καὶ χεῖρας προσέθεσαν.

Aber bei einem andern griechischen Schriftsteller findet sich die Verbindung οἱ ἄλλοι πλήν? Der einzige, der hierauf eingeht, ist, so viel ich sehe, Hertlein Beiträge zur Kritik des Diodorus Progr. Wertheim 1864 pag. 24. Die übrigen Gelehrten, glaube ich, haben sich durch die deutsche Sprache täuschen lassen, diese Verbindung als selbstverständlich und keiner Erklärung bedürftig anzunehmen. Hertlein führt nun im ganzen 3 Beispiele an: Demosth. 18, 46 τἄλλα πλὴν ἑαυτοὺς οἰομένοις πωλεῖν, Plato legg. VI, 766 B ᾧ δ' ἂν πλεῖσται ψῆφοι ξυμβῶσι, δοκιμασθεὶς ὑπὸ τῶν ἄλλων ἀρχόντων τῶν ἑλομένων πλὴν νομοφυλάκων, ἀρχέτω ἔτη πέντε, Thuc. VIII, 13 αἱ λοιπαὶ (νῆες) πλὴν μιᾶς διαφυγοῦσαι τοὺς Ἀθηναίους κατέπλευσαν ἐς τὴν Κόρινθον; auch verweist er auf Krügers Anmerkung zu A. I, 10, 12. Da werden wir belehrt, dass οὐκέτι zu übersetzen sei „nicht auch, nicht ebenfalls," denn „ἔτι steht mit Bezug auf ἱππέων, wie oft οἱ ἄλλοι erst durch den folgenden Satz beschränkt wird. (Spr. 50, 4 10)." Hier führt

nun Krüger folgende Stellen an: Thuc. IV, 111, 1 τῷ μὲν ἄλλῳ στρατῷ ἡσύχαζεν, ὀλίγον προελθὼν ἑκατὸν δὲ πελταστὰς προπέμπει, II, 13, 4 ἔτι δὲ καὶ τὰ ἐκ τῶν ἄλλων ἱερῶν προσετίθει χρήματα οὐκ ὀλίγα . . . καὶ αὐτῆς τῆς θεοῦ, IV, 110, 2 τὴν μὲν οὖν ἄλλην πόλιν τῶν Τορωναίων ἔλαθεν, οἱ δὲ πράσσοντες . ., I, 139, 3 καὶ παριόντες ἄλλοι τε πολλοὶ ἔλεγον . . . . καὶ παρελθὼν Περικλῆς. Krüger bringt also aus Thucydides, wie ich oben aus Xenophon, Beispiele für die gewöhnliche Konstruktion von οἱ ἄλλοι — δὲ (resp. καὶ) bei, die für die ausnahmsweise Konstruktion οἱ ἄλλοι πλήν gar keine Beweiskraft haben. Es bleibt also bei Hertleins 3 Beispielen. Aber bei Plato steht ein Substantiv dabei, bei Thuc. geht νῆες dicht vorher, bei Demosth. steht das substantivirte Neutrum, während An. I, 2, 1 die Schwierigkeit gerade darin liegt, dass τοὺς ἄλλους ohne Substantiv steht. So recht passt also kein Beispiel, um die Verbindung οἱ ἄλλοι πλὴν mit Beziehung des οἱ ἄλλοι auf den folgenden Satz mit πλήν auch nur als Griechisch zu erweisen. Xenophontisch ist sie nicht, denn ausser unsrer Stelle existirt bei Xenophon kein Beispiel davon. Der Fehler an unsrer Stelle steckt, wie schon die handschriftliche Überlieferung andeutet, in ἄλλους, ich setze dafür πολλοὺς „das Groß“, wie wir οἱ πολλοὶ angewandt finden A. IV, 6, 24 πρὶν δὲ ὁμοῦ εἶναι τοὺς πολλοὺς ἀλλήλοις, συμμιγνύασιν οἱ κατὰ τὰ ἄκρα. Xenias führt in der That dem Kyros nach I, 2, 3 4000 Hopliten zu, οἱ πολλοὶ steht also in Bezug auf die kleineren Kontingente der übrigen Feldherrn.

I, 2, 3 Σοφαίνετος δὲ ὁ Στυμφάλιος ὁπλίτας ἔχων χιλίους, Σωκράτης δὲ ὁ Ἀχαιὸς ὁπλίτας ἔχων ὡς πεντακοσίους, Πασίων δὲ ὁ Μεγαρεὺς τριακοσίους μὲν ὁπλίτας, τριακοσίους δὲ πελταστὰς ἔχων παρεγένετο. ἦν δὲ καὶ οὗτος καὶ ὁ Σωκράτης τῶν ἀμφὶ Μίλητον στρατευομένων. Diese Stelle ist nur im Zusammenhange mit I, 2, 9 zu behandeln. Dort wird nämlich unter den Feldherrn, die nachträglich in Kelainai zu Kyros stossen, genannt Σοφαίνετος ὁ Ἀρκὰς ἔχων ὁπλίτας χιλίους. Eine von beiden Stellen muss unächt sein. Gewöhnlich setzt man I, 2, 9 Κλεάνωρ (so Krüger de authentia et integritate Anabaseos Xenophonteae Halis Saxonum 1824 pag. 40) oder Ἀγίας (so Köchly Geschichte des griech. Kriegswesens pag. 102), letzteres wird empfohlen von Schenkl Xen. Stud. pag. 601 und Hartman l. l. pag. 61. Es ist aber noch eine andre Schwierigkeit vorhanden. Die Gesamtzahl der Hopliten wird I, 2, 9 auf 11000 angegeben, die der Peltasten auf gegen 2000. Wenn man aber die einzelnen Kontingente zusammenzählt, so kommen 10600 Hopliten und 2300 Peltasten heraus. Da hat man denn entweder § 3 oder § 9 zu den Angaben schlechter hss gegriffen, die, wie Πασίων δὲ ὁ Μεγαρεὺς ἑπτακοσίους μὲν ὁπ., nichts als Vermutungen der Abschreiber sind, oder zu eignen Konjekturen, und so hat nacheinander eine ganze Reihe von Forschern, Rettig, Dobree, Koch, Rüstow-Köchly, Ritschl, die Gesamtzahl der Hopliten und Peltasten zu konstruieren versucht. Nur Schade, sie haben zweierlei dabei vergessen. Von Sardes ziehen 8100 Mann aus, bei Kolossai stossen noch 1500 hinzu, bei Kelainai, wo eben die Musterung stattfindet, noch 3300. Nur für letztere können wir die volle angegebene Stärke ansetzen, es ist nicht glaublich, dass für die übrigen Truppen die Zahlen, welche bei ihrem Eintreffen in Sardes resp. Kolossai angegeben wurden, noch gelten können. Ferner sind die aus Milet Vertriebenen nicht berechnet. So wenige können's nicht gewesen sein, denn Xenophon erwähnt sie I, 2, 2 bei der Aufzählung der Mannschaft, mit der Kyros von Sardes auszog, in bedeutsamer Weise (καὶ λαβόντες τὰ ὅπλα παρῆσαν εἰς Σάρδεις). Man bescheide sich demnach, dass wir Xenophon die Gesamtzahl nicht nachrechnen können, nicht bloss hier, sondern auch, wo er sonst noch in der Anabasis Gesamtzahlen angiebt (I, 7, 10 10400 Hopliten, 2500 Peltasten, IV, 8, 15 circa 8000 Hopliten, circa 1800 Peltasten, V, 3, 3 8600 Mann).

Was folgt nun daraus? Zunächst dass die Konjektur Κλεάνωρ oder Ἀγίας (§ 9) uns nichts hilft und Σοφαίνετος dort vorläufig wieder einziehen kann. Denn nun ist die Frage zu entschei-

den, an welcher von beiden Stellen, § 3 oder 9, die Angabe über Sophainetos richtig ist, und eine von beiden Stellen ist auszumerzen: ‚nam neque semel neque bis Sophaeneto memorato impletur numerus Graecorum militum, qui § 9 fin. fuisse dicitur‘ (Hartman pag. 61). In § 9 ist an Sophainetos nichts weiter auszusetzen, als dass er die gewünschte Zahl nicht voll macht, aber das können seine Stellvertreter auch nicht. Dagegen in § 3 tritt er in einen Gegensatz zu Pasion und Sokrates, von denen gesagt wird, dass sie sich an der Belagerung von Milet beteiligt hätten. Da er aber auch den Befehl dazu hatte nach I, 1, 11, so musste hier in § 3 gesagt werden, warum er zwar in Sardes zur festgesetzten Zeit erschien, aber nicht im Lager vor Milet. Die hier vorliegende Unzuträglichkeit wird von den meisten Kritikern anerkannt, nur Schenkl Xen. Stud. pag. 601 bestreitet sie. Natürlich! Da er I, 1, 11 die Worte *ὡς πολεμήσων — Μιλησίων* streicht, so kann er wohl sagen l. l.: „es ist nämlich in diesem Paragraphe (I, 1, 11) nichts anderes gesagt, als dass Kyros den Proxenos, Sophainetos und Sokrates, die Offiziere in seinen Diensten waren, beauftragt hatte, in Griechenland möglichst viele Leute anzuwerben. Während nun Proxenos und Sophainetos längere Zeit brauchten, um ihre Corps aufzubringen, scheint Sokrates mit seiner beträchtlich kleineren Schaar früher eingetroffen zu sein und wurde daher dem Belagerungscorps von Milet zugeteilt, das schon in früherer Zeit gleich beim Ausbruche des Krieges gegen Tissaphernes angeworben war (I, 1, 6).“ Da wir die Ächtheit der Worte in I, 1, 11 erwiesen haben, so bleibt für uns die Unzuträglichkeit in I, 2, 3 bestehen und zu heben.

Hartman l. l. pag. 61 strich *καὶ ὁ Σωκράτης* und las in § 9 *Ἀγίας ὁ Ἀρκάς*. Diese Änderung beruht indess auf keinem bündigen Räsonnement: Damit Sophainetos in § 9 bleibe, bedarf es zweier Konjekturen, einer, um ihm das Bleiben an der eigenen Stelle zu ermöglichen, einer zweiten, um ihm den Doppelgänger in § 9 vom Halse zu schaffen. Es kann nach unserer Beweisführung nicht zweifelhaft sein, dass wir die Worte in § 3 *Σοφαίνετος δὲ — χιλίους*, wie schon Dindorf (pag. XV) vermutet hat, zu streichen haben. Wie sie hineingekommen, erklärt sich leicht aus I, 1, 11. In § 9 folgen wir Dindorfs Vorschlags *Σοφαίνετος Ἀρκάδας* (nach CBAX u. Vind.) *ἔχων ὁπλίτας χιλίους*.

I, 2, 21 *τῇ δ᾽ ὑστεραίᾳ ἧκεν ἄγγελος λέγων ὅτι λελοιπὼς εἴη Συέννεσις τὰ ἄκρα, ἐπεὶ ᾔσθετο ὅτι τὸ Μένωνος στράτευμα ἤδη ἐν Κιλικίᾳ ἦν εἴσω τῶν ὀρέων, καὶ ὅτι τριήρεις ἤκουε περιπλεούσας ἀπ᾽ Ἰωνίας εἰς Κιλικίαν Ταμῶν ἔχοντα τὰς Λακεδαιμονίων καὶ αὐτοῦ Κύρου.* Die beste Übersicht über die verschiedenen Auffassungen dieser Stelle giebt Douma*) pag. 308: *Μερικοὶ βάλλουν κόμμα μετὰ τὸ ἔχοντα, διὰ νὰ κρέμαται ἡ αἰτιατικὴ τριήρεις ἀπὸ τὸ ἔχοντα, ἄλλοι βάλλουν τὸ κόμμα μετὰ τὸ εἰς Κιλικίαν, καὶ οὕτως ἡ αἰτιατ. τριήρ. περιπλ. κρέμαται ἀπὸ τὸ ἤκουε. καὶ ἀπὸ τὸ ἔχοντα, κρέμαται τὰς Λακεδαιμονίων καὶ αὐτοῦ Κύρου. καλήτερον ὅμως ἦτον, ἂν ἔλειπε τὸ χωρίον „Ταμῶν . . . . Κύρου.“* Den ersten Weg wählte zB Hutchinson und Wells, den zweiten Weiske und Schneider und auf ihre Autorität hin viele Herausgeber, so erklärt Hickie*) pag. 100 ‚And because he heard, that the triremes of the Lacedaemonians and those of Cyrus himself were sailing round from Jonia into Cilicia and that Tamos commanded them‘ und Anthon**) pag. 249 behauptet gar ‚the best and certainly the most natural way is to regard *Ταμῶν ἔχοντα* as a parenthetical clause, depending on *ἤκουε* in common with *τριήρεις* etc. and therefore to place a comma both before and after these

*) *Ξενοφῶντος Κύρου παιδεία καὶ Κύρου ἀνάβασις μεταφρασθεῖσαι εἰς τὴν ὁμιλουμένην γλῶσσαν καὶ διὰ σημειώσεων ἐξηγηθεῖσαι ὑπὸ Κωνσταντίνου Βαρδαλάχου δαπάνῃ Ἰωάννου Δοῦμα, ἐν Ἀθήναις* 1846.

**) Xenophon's Anabasis of Cyrus books I and II with english explanatory notes by D. B. Hickie London 1849.

The Anabasis of Xenophon with english notes, critical and explanatory, by Charles Anthon New-York 1862.

words'. Den dritten Weg, den der Athetierung, schlug Cobet ein, nachdem schon Voigtländer die Worte *Ταμὼν ἔχοντα* verworfen. Doch steht dem entgegen, dass schon Demetrius Phalereus *περὶ ἑρμηνείας* § 198 die Worte *Ταμῶν .... Κύρου* anführt. Die neueren Herausgeber, Kühner (latein. und deutsche Ausgabe), Dindorf (Oxon. und Lips.), Hertlein, Breitenbach, Sauppe, Rehdantz-Carnuth, Schenkl, Hug, Hansen, lassen in der ganzen fraglichen Stelle das Komma weg und konstruieren *ὅτι ἤκουε Τ. ἔχοντα τριήρ. τὰς Λακ. καὶ αὐτοῦ Κύρου περιπλεούσας ἀπ. Ἰων. εἰς Κιλ.* und bemühen sich, die verzwickte Wortstellung durch Parallelstellen zu verteidigen. Aber die in den Ausgaben immer wiederholten Stellen, Cyr. II, 1, 5. Arrian exp. II, 2, 3. Thuc. III, 26. Demosth. III, 5, passen gar nicht, weil *ἔχοντα* dort wirkliches Particip an unserer Stelle Hauptverbum ist. Es ist schwer begreiflich, wie ein Mann wie Krüger, der für die Erklärung Xenophons so viel geleistet hat, schreiben konnte (6. Auflage pag. 12): „Solche Hyperbata finden sich besonders bei *ἔχων* öfter, wie Dem. 3, 5. Veranlasst werden sie durch das Streben, den Hauptbegriff (*τριήρεις*) hervorzuheben." Es ist dies um so weniger begreiflich, weil schon Schneider z. d. St. darauf hingewiesen, wo der Fehler eigentlich steckt ‚durities orationis facile apparet, quam affert omissum verbum participio *ἔχοντα* iungendum'. Ebendahin führt der Vergleich folgender Stelle, die den Herausgebern entgangen, aber in der That eine echte und rechte Parallelstelle ist, Herodot V 108 *ἐξαγγέλλεται νηυσὶ στρατιὴν πολλὴν ἄγοντα Περσικὴν Ἀρτύβιον ἄνδρα Πέρσην προσδόκιμον ἐς τὴν Κύπρον εἶναι*; ebendahin führt die Erwägung des Gedankens, der bei *ἔχοντα* als Hauptverb herauskommt: „Syennesis zog sich von dem Pass zurück, weil er hörte, dass Tamos das Kommando über die Schiffe hatte." War Tamos ein solcher Seeheld? Wir hören doch sonst nichts davon. Kurz, wir haben zum Particip *ἔχοντα* ein Hauptverbum zu suchen. Rieckher Festschrift der Gymnas. Würtenbergs 1877 pag. 19 änderte *περιπλεούσας* in *περιπλέοντα*. Das ist aber zu gewaltsam, auch sieht man nicht ein, wie jemand so verrückt sein konnte, das gute *περιπλέοντα* in *περιπλεούσας* zu ändern, ich schlage vor zu schreiben: *τριήρεις ἤκουε* ‹ *ἥκειν* › *περιπλεούσας κ. τ. λ.* Die Ähnlichkeit der beiden Worte bewirkte den Ausfall. Die Stelle stimmt nun mit I, 4, 2 gut überein.

I, 2, 20 *ἐντεῦθεν Κῦρος τὴν Κίλισσαν εἰς τὴν Κιλικίαν ἀποπέμπει τὴν ταχίστην ὁδόν*. Die Erklärer befriedigen an dieser Stelle sehr wenig. Wenn Hickie pag. 100 sagt: ‚supply *κατά*. Herodotus in using this expression *ι* 119 (er meint IX, 11 Zeile 9) omits the substantive *ὁδόν*', so schwebt ihm offenbar die bekannte Verbindung *τὴν ταχίστην* vor, die bei Herodot an der angegebenen Stelle auch wirklich steht. Die übrigen Erklärer finden sich mit *ταχίστη ὁδὸς* sehr leichtherzig ab, sie bringen nicht einmal Parallelstellen bei, die sich doch bei Xenophon selbst finden zB Cyr. VIII, 6, 9 *τῶν ἀνθρωπίνων πεζῇ πορειῶν αὕτη ταχίστη* und II, 4, 27 *κέλευέ σου τοὺς ἡγεμόνας, ἐὰν μὴ πολὺ μάσσων ἡ ὁδὸς ᾖ, τὴν ῥάστην ἡγεῖσθαι. στρατιᾷ γὰρ ἡ ῥάστη ταχίστη*. Was heisst nun aber *ἡ ταχίστη ὁδός*? Le Cointe Commentaires sur la retraite des dix-mille de Xenophon Paris 1766 pag. 19 antwortet ‚Menon eut charge de la reconduire en son pays par le plus court chemin,' Carnuth ‚*τὴν ταχίστην* = *βραχυτάτην* oder *ἐλαχίστην*', Vollbrecht „*τὴν ταχ. ὁδ.*, im D. gebrauche eine Präp. D. griech. ‚schnell' entspricht unserm ‚kurz'." Dann ist allerdings nichts weiter zu sagen. Nahe kam der richtigen Erklärung Aulin Andra bandet pag. 20 ‚den väg på hvilken man kunde komma hastigast', nur hätte er nicht hinzusetzen sollen ‚kortaste vägen'. Das Richtige giebt Abicht zu Herodot VIII, 98 „*τὴν ταχίστην* erg. *ὁδὸν* eig.: auf dem Wege, wo man am schnellsten hinkommt" und noch einfacher Xenophon selber in der oben angeführten Stelle Cyr. II, 4, 27 *ἡ ῥάστη* (*ὁδὸς*) *ταχίστη*. Auch der Zusatz *στρατιᾷ* liegt unserer Stelle nicht fern, denn Epyaxa wird von Menon mit 1500 Mann begleitet. Wäre aber ihre Eskorte auch noch so klein, so müsste man, da Xenophon einfach sagt *ἀποπέμπει τὴν ταχίστην ὁδὸν* verstehen ‚den bequemsten'. Das ist nun aber dieser Weg ganz und gar nicht nach Koch Der Zug der Zehntausend,

nach Xenophons Anabasis, geographisch erläutert Leipzig 1850 pag. 25 „von hier aus verlies wohl Epyaxa den Kyros, um auf einem zwar nähern, aber weniger gangbaren Wege nach Sardes (so!) zu gehen.“ Demnach ist ταχίστην hier ungeeignet, ich setze dafür ἐλαχίστην, was sich auch VI, 3 16 findet.

I, 3, 16 εἰ δὲ καὶ τῷ ἡγεμόνι πιστεύσομεν, ὃν (so C. B, aber Proske Quaestionum de attractionis apud Xenophontem usu pars prior Progr. Gr.-Strehlitz 1869 pag. 15 nach den dett. ᾧ) ἂν Κῦρος δῷ, τί κωλύει καὶ τὰ ἄκρα ἡμῖν κελεύειν Κῦρον προκαταλαβεῖν; Diese Worte werden m. E. von den neuern Auslegern (Rehdantz-Carnuth, Vollbrecht, Hansen) falsch erklärt. Als Beispiel wähle ich Hansen's Bemerkung: „τί κωλύει. Konstr. τί κ. (ἡμᾶς) κελεύειν Κῦρον καὶ (auch) προκαταλαβεῖν ἡμῖν (für uns) τὰ ἄκρα. Spöttisch gesagt, um das Ungereimte des Vorschlags zu beweisen.“ Diese Auffassung ist nicht neu, schon Matthiä übersetzte: „was hindert, dem Cyrus auch zu heissen, dass er uns (dat. comm.) die Höhen vorausbesetze,“ und Fischer Progr. Eichstätt 1854 pag. 3 stimmte ihm bei. Aber hierbei ist zweierlei übersehen: 1) Bei der Auffassung des Satzes τί κωλύει als Ironie darf im Nebensatz nicht πιστεύσομεν stehen, sondern müsste etwa ἡγεμόνα αἰτήσομεν erwartet werden. Das Thema des Redners ist doch: εὐηθές ἐστιν ἡγεμόνα αἰτεῖν παρὰ Κύρου. Erster Grund: λυμαινόμεθα αὐτῷ τὴν πρᾶξιν, er wird also keinen Führer oder einen unzuverlässigen geben. Zweiter Grund: Wenn wir dem Führer aber auch trauen werden, was wird das uns nützen? Kyros kann uns — wer will ihn daran hindern — die Höhen sperren oder in die Irre führen lassen. 2) Das γὰρ in § 17 ist übersehen. Es sollte doch wohl den Erklärern, welche die Worte τί κωλύει κτλ ironisch auffassen, schwer werden, den Zusammenhang derselben mit diesem γὰρ anzugeben. Nach unsrer Auffassung, die übrigens von Krüger (auch von Kühner in der lat. Ausgabe, in der deutschen hat er die falsche Auffassung) vertreten wurde, ist es leicht: „es ist nicht bloss lächerlich, sondern gefährlich, von Kyros einen Führer zu begehren. Darum folge ich wenigstens einem solchen nicht.“

I, 3, 20 ἢν δὲ φύγῃ ist eine Konjektur Mehlers, die hss haben φεύγῃ, das mir allein richtig zu sein scheint. Dass Abrokomas seine Position am Euphrat verlassen hat, kann Kyros ebenso gut lange vorher durch Boten erfahren, wie er erfahren hat (ὅτι ἀκούει), dass jener dort stehe. Was brauchte er dann weiter bis zum Euphrat marschieren, Kyros will aber die Truppen zunächst bis zum Euphrat bringen, deshalb redet er ihnen vor: „Wir müssen uns persönlich und an Ort und Stelle überzeugen, ob A. noch dort ist. Dann ἡμεῖς ἐκεῖ πρὸς ταῦτα βουλευσόμεθα.“ Auch Büchsenschütz Phil. 1862 pag. 317 erklärte φεύγῃ für „dem Sinne ganz angemessen“.

I, 4, 15 ὑμῖν δὲ ὡς [μόνοις πειθομένοις] πιστοτάτοις χρήσεται καὶ εἰς φρούρια καὶ εἰς λοχαγίας, so seit Krüger die Herausgeber. In der That kann beides, μόνοις πειθομένοις und πιστοτάτοις, nebeneinander nicht stehen bleiben. Sieht man aber unbefangen zu, so ist es doch wahrscheinlicher, dass μον. πειθ. durch ein späteres πιστοτάτοις erläutert werden sollte als umgekehrt. Ich streiche demnach πιστοτάτοις.

I, 5, 3 στρουθὸν δὲ οὐδεὶς ἔλαβεν. οἱ δὲ διώξαντες τῶν ἱππέων ταχὺ ἐπαύοντο. πολὺ γὰρ ἀπέσπα φεύγουσα, τοῖς μὲν ποσὶ δρόμῳ, ταῖς δὲ πτέρυξιν αἴρουσα, ὥσπερ ἱστίῳ χρωμένη. Die guten hss AB haben ἀπέπτα, und so schreibt Wells, aber ‚ἀπέπτα pro ἀπέπτη Graecis scriptoribus in usu non fuit‘ (Kühner), Lange machte daraus ἀπέπτατο, aber πέτεσθαι ist, vom Strauss gesagt, ungeeignet. Die schlechtere hssklasse hat ἀπέστα, womit gar nichts anzufangen ist. Nun haben D und V ἀπέσπα, und so schreiben seit langer Zeit die Herausgeber fast alle, Kühner (latein. und deutsche A.), Hertlein, Dindorf (Oxon.), Breitenbach, Sauppe, Schenkl, Carnuth, Vollbrecht, Hug, Hansen. Aber die doppelte Erklärung, welche dafür vorliegt, nämlich Kühner τοὺς διώκοντας, Krüger ἑαυτήν, ist sicher falsch: Xenophon sagt ja οἱ δὲ διώξαντες τῶν ἱππέων ταχὺ ἐπαύοντο,

und für den intransitiven Gebrauch von ἀποσπᾶν findet sich bei Xenoph. und der ganzen klassischen Gräcität kein einziges Beispiel, erst der späte Aristides vol. I pag. 353, 2 καὶ πάμπολυ δὴ τῶν ἄλλων ἀποσπάσας ἦγον εἰς τὸ ἱερόν wird angeführt. Es ist erklärlich, dass unter diesen Umständen die Konjektur Buttmann's ἀπεσπᾶτο Eingang fand, so bei Dindorf (Lips.), Cobet, und Krüger selbst sagt 6. Auflage: „πολὺ ἀπέσπα erg. ἑαυτήν, trennte sich, liess die Verfolgenden weit zurück. Doch ist vielleicht mit Buttmann ἀπεσπᾶτο zu lesen." Das scheint mir ganz und gar nicht. Die 3 Lesarten ἀπέπτα, ἀπέσπα, ἀπέστα zeugen dafür, wie unleserlich der Archetypus an dieser Stelle war, aber auch dass er ein auf α endigendes Wort, also ein Impf. oder einen Aor. II hatte, sie sind selbst für nichts weiter als Versuche zu halten, ihre Vorlage richtig zu lesen, aber für misslungene Versuche. Ich schlage dafür vor ἀπέδρα, der Strauss läuft eben, er fliegt nicht; ἀποδιδράσκειν ist ein Wort aus der Jägersprache cf. Pollux V, 11 ἐπὶ δὲ τῶν θηρίων ἰχνεύεσθαι ἀνιχνεύεσθαι, διώκεσθαι, μεταθεῖσθαι, ζητεῖσθαι ἀναζητεῖσθαι, εὑρίσκεσθαι ἀνευρίσκεσθαι ἐξευρίσκεσθαι, ὑποφεύγειν περιφεύγειν, ὑπάγειν, ἀποδιδράσκειν, αἱρεῖσθαι, ἁλίσκεσθαι, λαμβάνεσθαι, τιτρώσκεσθαι, ἀποκτίννυσθαι, ζωγρεῖσθαι; Xenophon aber gebraucht ἀποδιδράσκειν so Mem. III, 11, 8 ὅτι δὲ μεθ' ἡμέραν ἀποδιδράσκουσιν (die Hasen) und Cyr. 1, 6, 40 πρὸς δ' αὖ τὸν λαγῶ, ὅτι μὲν ἐν σκότει νέμεται, τὴν δ' ἡμέραν (Hirschig nach der vorigen Stelle μεθ' ἡμέραν δ') ἀποδιδράσκει.

I, 6, 9 Συμβουλεύω ἐγὼ τὸν ἄνδρα τοῦτον ἐκποδὼν ποιεῖσθαι ὡς τάχιστα, ὡς μηκέτι δέῃ τοῦτον φυλάττεσθαι, ἀλλὰ σχολὴ ᾖ ἡμῖν τὸ κατὰ τοῦτον εἶναι τοὺς ἐθελοντὰς φίλους εὖ ποιεῖν. C pr D haben τούτους εὖ ποιεῖν, C_1 cet. φίλους τούτους (Vind. s. v.) εὖ ποιεῖν. Wie kommt nun Hug dazu, aus diesem Verhältnis zu schliessen: ‚τούτους igitur videtur ex φίλους depravatum esse, vera autem φίλους lectio postea supra versum in archetypo nostrorum codicum restituta; unde accidit, ut C pr et D τούτους solum, Vind. pr. φίλους solum, ceteri utrumque exhiberent'? Offenbar weil Dindorf (Lips. pag. XVIII) und Schenkl Xen. Stud. pag. 567 τούτους verdächtigt haben. Aber Dindorf nahm überhaupt an dem vierfachen οὗτος in diesem Satze Anstoss, ‚quum tertio tantum opus sit', und Schenkl schätzt den Vind. viel zu hoch: weil in ihm τούτους von zweiter Hand über der Zeile steht, schliesst er: „Offenbar hat das von einem Abschreiber so beigefügte Pronomen in C und D das darunterstehende φίλους verdrängt." Ich schliesse aus dem dargelegten Sachverhalt etwas ganz Anderes, doch fragen wir zunächst, ob die Lesart der besten hs C τοὺς ἐθελοντὰς (so Muret aus ἐθέλοντας der hs) τούτους εὖ ποιεῖν keinen oder keinen genügenden Sinn und ob die handschriftlich geringer beglaubigte Lesart τ. ἐθ. φίλους εὖ π. einen bessern Sinn giebt? Bei den Erklärern findet sich darüber nichts oder etwas, das schlimmer ist als nichts, zweckloses Gerede wie bei Hansen ‚ἐθελοντάς, beachte den Accent' und bei Anthon pag. 207, von dessen ganzer 7zeiligen Anmerkung allein die Übersetzung ‚to do good unto these our willing friends' nicht ganz schlecht ist.

Was heisst denn nun hier ἐθελονταὶ φίλοι? „Wahre, aufrichtige Freunde", das würde man im Gegensatze zu dem falschen, jetzt entlarvten Freunde Orontas erwarten. Und wer ist unter denselben gemeint? Richtig bemerkt Kühner: ‚non septem illi, quos Cyrus convocaverat, intelligendi sunt; nam Clearchus e Cyri tentorio egressus ceteris ducibus stipatus loquitur.' Also die Griechen sind gemeint. Ich denke aber, ein viel zwingenderer Grund dafür, als Kühner angiebt, liegt in der Situation selbst. Kein einziger Perser, sondern 3000 griechische Hopliten mit all ihren Feldherrn lagern um das Zelt des Kyros, und in demselben steht ihr geachtetster Führer (§ 5) als Teilnehmer der Beratung; wie kann da Klearch dem Kyros raten: „Verlass Dich auf diese 7 vornehmen Perser", denen Kyros offenbar selbst nicht traut (cf. I, 5, 16)? Um aber die 13000 Griechen als „freiwillige Freunde" zu bezeichnen, dazu hätte Klearch denn doch eine grosse Dosis edler Dreistigkeit besitzen müssen. Als ob Kyros die Griechen nicht gekannt

oder die Scenen in Tarsus oder Thapsacus vergessen hätte. Nicht einmal die Führer waren so zu nennen, nach I, 9, 17 *καὶ γὰρ στρατηγοὶ καὶ λοχαγοὶ, οἳ χρημάτων ἕνεκα πρὸς ἐκεῖνον ἔπλευσαν ἔγνωσαν κερδαλεώτερον εἶναι Κύρῳ καλῶς ὑπάρχειν ἢ τὸ κατὰ μῆνα κέρδος* und II, 6, 17 *καὶ ᾤετο (Πρόξενος) κτήσεσθαι ἐκ τούτων ὄνομα μέγα καὶ δύναμιν μεγάλην καὶ χρήματα πολλά.*

Also mit *ἐθελονταὶ φίλοι* ist es nichts. Dagegen ist *οἱ ἐθελονταὶ* ein dem Xenophon ganz geläufiger Ausdruck cf. Hell. IV, 4, 10 *μετὰ τῶν ἐθελοντῶν ᾔει ἐναντίον τοῖς Ἀργείοις*, V, 3, 9 *πολλοὶ δὲ αὐτῷ καὶ τῶν περιοίκων ἐθελονταὶ καλοὶ κἀγαθοὶ ἠκολούθουν*, ib. *συνεστρατεύοντο δὲ καὶ ἐκ τῶν συμμαχίδων πόλεων ἐθελονταί*, A. IV, 1, 27 *προςλαβὼν ἐθελοντὰς ἐκ παντὸς τοῦ στρατεύματος*. Die fraglichen Worte des Klearch beziehen sich offenbar auf des Kyros letzte Frage an Orontas: *Ἔτι οὖν ἂν γένοιο τῷ ἐμῷ ἀδελφῷ πολέμιος, ἐμοὶ δὲ φίλος καὶ πιστός;* und haben den Sinn: „Was giebst Du Dir solche Mühe, den falschen Mann dort für Dein Unternehmen zu gewinnen? Hier sind Leute, die sich freiwilig Dir angeboten haben. Die halte Dir warm.“ Hier ist aber auch die Quelle der Verderbnis unsrer Stelle. Klearch will sagen: „Hier sind Leute, die sich Dir freiwillig angeboten haben und Dir treu sein werden,“ man hat aber aus § 8 grade das falsche *φίλοι* übernommen. Kurz, da die beste hs *φίλους* nicht hat, sondern *τούτους*, da *ἐθελονταὶ* allein einen guten Sinn giebt, *ἐθελονταὶ φίλοι* aber dem Klearch eine bewusste Lüge unterschiebt, da das schwierigere *ἐθελονταὶ* die Abschreiber zu Erklärungen einladen musste, so halte ich *φίλους* für eine Glosse und lese *τ. ἐθ. τούτους εὖ ποιεῖν.*

I, 7, 2 *μετὰ δὲ τὴν ἐξέτασιν ἅμα τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ ἥκοντες αὐτόμολοι παρὰ μεγάλου βασιλέως ἀπήγγελλον Κύρῳ περὶ τῆς βασιλέως στρατιᾶς.* Zunächst was bedeutet *ἅμα τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ*? Es kann bedeuten „mit Anbruch des Tages,“ denn *ἐπίεναι* bedeutet „sich nähern, anbrechen,“ wie Hell. I, 2, 11 *καὶ χειμὼν ἐπῄει*, A. V, 2, 23 *καὶ ἡ νὺξ φοβερὰ ἦν ἐπιοῦσα.* Nun habe ich das Participium *ἐπιὼν* in Verbindung mit einem Substantiv in der Anabasis an folgenden Stellen gefunden: I, 7, 1 *εἰς τὴν ἐπιοῦσαν ἕω*, III, 4, 18 *τὴν δ' ἐπιοῦσαν ἡμέραν ἔμειναν οἱ Ἕλληνες*, V, 7, 7 *ἐντεῦθεν δὲ τὴν ἐπιοῦσαν ἡμέραν ὅλην ἐπορεύοντο διὰ χιόνος*, IV, 5, 30 *τῇ δ' ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ Ξενοφῶν.... ἐπορεύετο*, VII, 4, 14 *ταῦτα μὲν τῆς ἡμέρας ἐγένετο· εἰς δὲ τὴν ἐπιοῦσαν νύκτα ἐπιτίθενται ἐλθόντες.* Überall bedeutet *ἐπιὼν* „Der folgende“, demnach streiche ich an unsrer Stelle *ἐπιούσῃ* als aus § 1 fälschlich übertragen. *ἅμα τῇ ἡμέρᾳ* steht zB A. II, 1, 2 Hell. IV, 1, 24; ähnlich steht ohne Particip. IV, 5, 21 *ἐπεὶ δὲ πρὸς ἡμέραν ἦν.*

Aber noch ein zweiter Fehler ist an unsrer Stelle. C pr hat *ἧκον αὐτ. π. μ. β. στρατιᾶς.* Denn so ist doch wohl die Notiz bei Dindorf (Oxon.), die ja auf Dübner zurückgeht, aufzufassen: ‚*ἀπήγγειλον* B et qui *ἀπ.* — *βασ.* in marg. m. antiqua supplet C‘, Breitenbach hat sie so aufgefasst, als ob C im Text *ἀπήγγειλον* und am Rand ‚C non eadem, sed antiqua manu *ἀπήγγ.* — *βασιλέως* supplet in marg.‘ Aber selbst, wenn er Recht hätte, werden wir durch C immer auf die Lesart *ἧκον αὐτ. π. μ. β. στρατιᾶς* geführt. Diese genügt vollständig und hat die falsche Bereicherung wahrscheinlich aus § 13 erfahren.

I, 7. Kyros hat die Feldherrn und Hauptleute zu einer Beratung wegen der bevorstehenden Schlacht berufen (§ 2 *Κῦρος δὲ συγκαλέσας τοὺς στρατηγοὺς καὶ λοχαγοὺς τῶν Ἑλλήνων συνεβουλεύετό τε πῶς ἂν τὴν μάχην ποιοῖτο καὶ αὐτοὺς παρῄνει θαρρύνων τοιάδε*). Er kommt dabei (§ 4) auf die Belohnungen im Fall des Sieges zu sprechen. Gaulites zweifelt an seiner Fähigkeit, alle zu belohnen. Kyros schlägt (§ 7) dies Bedenken nieder mit den Worten: „Ich fürchte nicht, dass ich zu wenig Geschenke, sondern zu wenig zu Beschenkende habe.“ Dann fährt er fort: *ὑμῶν δὲ τῶν Ἑλλήνων καὶ στέφανον ἑκάστῳ χρυσοῦν δώσω.* (§ 8) *οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες αὐτοί τε ἦσαν πολὺ προθυμότεροι καὶ τοῖς ἄλλοις ἐξήγγελλον, εἰςῇσαν δὲ παρ' αὐτὸν οἵ τε στρατηγοὶ καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων τινὲς ἀξιοῦντες εἰδέναι τί σφίσιν ἔσται, ἐὰν κρατήσωσιν, ὁ δὲ ἐμπιμπλὰς ἁπάντων*

τὴν γνώμην ἀπέπεμπε. Die Worte *εἰςῆσαν δὲ . . . ἀπέπεμπε* halten die meisten neuern Herausgeber, Bothe*), Kühner, Dindorf, Schenkl, Sauppe, Hertlein, Hug, von ausländischen Cobet' und Talbot*) für ächt, ja manche erklärenden Ausgaben, wie die von Rehdantz-Carnuth und Hansen finden hier überhaupt nichts zu erklären.

Und doch sollte schon die Verschiedenheit der bisher vorgebrachten Erklärungsversuche jedermann stutzig machen. Krüger. (lat. Ausgabe von 1826) erklärt: ‚verba *εἰςήεσαν — τινὲς* explicationem tantum praebent praegressorum *οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες* — qui haec audierant — ; audierant autem non modo duces, sed alii etiam Graecorum, qui in Cyri tabernaculum intrarant' und ähnlich noch in der 6. Auflage der deutschen Ausgabe: „hineingegangen waren nicht bloss die Strategen, sondern auch . . . “, Worte, die Matthias**) I pag. 34 wiederholt. Es genügt, dem gegenüber darauf hinzuweisen, dass der Zweck dieser Gemeinen (*ἀξιοῦντες εἰδέναι, τί σφίσιν ἔσται, ἐὰν κρατήσωσιν*) mit dem in § 2 angegebenen Zweck der Versammlung, Kriegsrat zu halten, sich in keiner Weise verträgt.

Andre Erklärer deuten § 8 auf eine Versammlung des ganzen Heeres, so Anlin II, pag. 33 ‚efter kriegsrådet gafs allmänt företräde' oder doch eines grossen Teils desselben, so Vollbrecht: „*οἵ τε στρατηγ.*, wurden mitgenommen, weil sie vor Kyros wiederholen sollten, was sie von seinen Versprechungen ihren Soldaten verkündigt hatten.“ Dem widerspricht *τινὲς* und *εἰςήεσαν παρ' αὐτὸν*, die zweite Versammlung fand also ebenso wie die erste im Zelt des Kyros statt, und nicht allzuviele nahmen an ihr teil.

Eine dritte Erklärung gab Breitenbach: ‚in concione duces de praemiis interrogare quum non ausi fuissent, deinde, re seorsim deliberata, adiisse Cyrum in tentorio cogitandum est.' Diese Obersten müssten doch die reinen Esel gewesen sein: Kyros verspricht ihnen in § 7 einträgliche Stellen und jedem Hellenen einen goldenen Kranz. Darauf gehen sie hinaus, kommen wieder und fragen Kyros: „was bekommen wir denn im Fall des Sieges?“ Daher bemerkt Boise pag. 260 richtig zu *οἵ τε στρατηγοί.* ‚these words seem to be an interpolation, inasmuch as the generals are mentioned in § 2 as being present with Cyrus; and it would seem unnatural that they should repair to him again, after promises so flattering.' Auch ist zu beachten, dass man zu *εἰςῆσαν* ein Adverb wie *αὖθις* verlangen würde und dass die Hauptleute das zweite Mal nicht mitkommen, ‚tantone infirmiorem censeamus fuisse ducum quam lochagorum memoriam? (Hartman l. l. pag. 65). Deshalb hat sich für die Verwerfung von *οἵ τε στρατηγοὶ* schon eine Reihe von Forschern, Weiske, Schneider, Lange, Gumälius***) (pag. 207), Townsend***), erklärt, ich meine aber, dass die ganze Stelle *εἰσήεσαν δὲ — ἀπέπεμπε* zu verwerfen ist:

1) Auch die Gemeinen haben nicht nötig, den Cyrus nach ihren Belohnungen im Fall des Sieges zu fragen, der ganze § 7, vor allem die Worte *ὑμῶν δὲ τῶν Ἑλλήνων ἑκάστῳ* gehen auch auf sie. Und Kyros' Worte haben sie von den Feldherrn und Hauptleuten erfahren (§ 8 *καὶ τοῖς ἄλλοις ἐξήγγελλον*). Es könnte sich nur noch darum handeln, ob ein goldner Kranz für einen gemeinen Soldaten eine angemessene Belohnung war. Eine beträchtliche Solderhöhung erhalten die Griechen I, 3, 21 zugesichert, eine eigentliche Siegesprämie aber I, 4, 13 *ὁ δ' ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἑκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπὴν εἰς Βαβυλῶνα ἥκωσι.* Nun hat der

*) Xenofon's Feldzug des Kyros nach Oberasien, aufs neue verbessert. Leipzig 1844. — Xénophon l'Anabase traduction française avec le texte grec et des notes. Paris 1866.

**) Kommentar zu Xenophons Anabasis Heft 1 Berlin 1833.

***) *Ξενοφῶντος Ἀνάβασις Κύρου* öfversedd text med bifogade anmärkningar. Örebro 1861. — *Ξεν. ἀν. Κύρου* rec. notisque instruxit Ge. Townsend. Londini 1823.

bei Dem. 18, 92 erwähnte goldene Kranz 60 Talente = 3600 Drachmen*) (cf. Pauly Realencyklopädie II, s. v. corona), der Corp. inscr. Gr. I n. 99 erwähnte 1000 Drachmen Wert, aber Corp. inscr. Gr. I n. 85 begegnet ein goldner Kranz von 500 Drachmen = 5 Minen. Wir sehen also, wie I, 7, 7 und I, 4, 13 Parallelen sind, Kyros erhöht I, 7, 7 den bei früherer Gelegenheit versprochenen Siegespreis nicht, nur wählt er eine Form desselben, die es ihm ermöglicht, die Führer und etwa besonders verdiente Leute zu bevorzugen.

2) Lässt man die von mir bemängelten Worte stehen, so ist zwischen § 8 und 9 kein Zusammenhang. Alle diese Gemeinen (*πάντες ὅσοιπερ διελέγοντο*) geben dem Kyros den Rat, sich persönlich des Kampfes zu enthalten? Und da *οἵ τε στρατηγοὶ* unter allen Umständen zu verwerfen ist, wie kommt Klearchos doch zu dieser zweiten Versammlung, denn nur von ihr können die Worte *ἐν δὲ καιρῷ τούτῳ Κλέαρχος ὧδέ πως ἤρετο τὸν Κῦρον* verstanden werden. Schliesst sich dagegen *παρεκελεύοντο δὲ* sofort an *ἐξήγγελλον* an, so ist alles in Ordnung, das in § 9 Erzählte trägt sich in der ersten Versammlung zu.

I, 7, 12 *τοῦ δὲ βασιλέως στρατεύματος ἦσαν ἄρχοντες καὶ στρατηγοὶ καὶ ἡγεμόνες τέτταρες.* Es finden sich immer noch Herausgeber, welche die dreifache Bezeichnung der Feldherrn des Königs durch *ἄρχοντες, στρατηγοὶ* und *ἡγεμόνες* verdauen, so Vollbrecht „*καὶ στρατ. καὶ ἡγεμ.*, erläuternde Apposition zur Bezeichnung des Rangunterschieds dieser Führer" (so!) Weiske klammerte zuerst *καὶ στρατ. καὶ ἡγ.* ein, ihm folgten nach Schneiders Beistimmung ‚haec a glossatore accessisse non dissimilis veri est coniectura Weiskii' die meisten Herausgeber zB Krüger, Gumaelius, Hug. Dagegen liess Rehdantz und nach ihm Carnuth von den 3 Ausdrücken nur *στρατηγοὶ* stehen. Warum? „Die griechische Bezeichnung für *κάρανοι*, was die 4 genannten vielleicht waren, ist *στρατηγοί*." Hier wird mit 2 Möglichkeiten operiert. Möglich, dass *στρατηγὸς* den Begriff von *κάρανος* deckt, obwohl die von Rehdantz 3. Auflage pag. IX Anm. 15b angeführten Beweisstellen mich noch nicht überzeugen und unsre Stelle mit ihrer zu der erschöpfenden Verdeutlichung des persischen Begriffs nötigen dreifachen griechischen Bezeichnung eigentlich dagegen spricht. Xenophon erwähnt *κάρανος* bekanntlich nur einmal Hell. I, 4, 3 *καταπέμπω Κῦρον κάρανον τῶν εἰς Καστωλὸν ἀθροιζομένων.* Hier fahren die hss aber fort: *τὸ δὲ κάρανόν ἐστι κύριον*, doch ist das vielleicht Interpolation. Also angenommen, die Griechen gaben *κάρανος* gewöhnlich durch *στρατηγὸς* wieder, wissen wir denn, dass die 4 in § 12 genannten Männer *κάρανοι* waren? Nein, wir vermuten's. Was ist das aber für eine Art von Beweis: „Vielleicht waren die 4 Männer *κάρανοι*, vielleicht deckt sich das griechische *στρατηγὸς* mit *κάρανος*, folglich streiche ich an unserer Stelle *ἄρχοντες* und *ἡγεμόνες*." Ich lese *ἦσαν ἄρχοντες ἡγεμόνες τέτταρες* und fasse *ἄρχοντες* als Particip, wie II, 2, 13 steht *ἦν δὲ αὕτη ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη*, V, 2, 23 *καὶ ἡ νὺξ φοβερὰ ἦν ἐπιοῦσα.* Weil man *ἄρχοντες* als Substantivum fasste, entstand die Interpolation *στρατηγοί.*

I, 7, 16 *ταύτην δὴ τὴν πάροδον Κῦρός τε καὶ ἡ στρατιὰ παρῆλθε καὶ ἐγένοντο εἴσω τῆς τάφρου.* Hartman p. 65 bemerkt ‚non hic de itinere, sed de via sermo est'. So fasst auch der einzige Erklärer, der sich herablässt, hierüber ein Wort zu sagen, Hansen die Sache auf: „*πάροδον παρῆλθε* einen Pass passieren." Nun heisst *παρέρχεσθαι* nun und nimmer „passieren," sondern „vorbeigehen an" und regiert in dieser Bedeutung den acc. cf. A IV, 2, 12 *καὶ τοῦτόν τε* (sc *λόφον*) *παρεληλύθεσαν*, IV, 7, 11 *καὶ παρέρχεται πάντας*, Cyr. II, 2, 7 *καὶ ἄνδρες πάντες παρελθόντες τὸν λοχαγὸν ἦσαν πρὸς ἐμέ*, VI, 3, 9 *οἱ δ' ἐπὶ ξύλα παρελθόντες τὰς προφυλακάς*, de vectig. 1, 6 *πάντες οὗτοι .... τὰς Ἀθήνας ἢ παραπλέουσιν ἢ παρέρχονται.* Demnach streiche ich mit Hartman *τὴν πάροδον* und schreibe *ταύτῃ*, aber während jener auch den vorigen Satz streicht und *ταύτῃ* auf *πάροδος* am Ende von § 15

---

*) Pollux IV, 173 *ὁ δὲ χρυσοῦς στατὴρ δύο ἦγεν δραχμὰς Ἀττικάς, τὸ δὲ τάλαντον τρεῖς χρυσοῦς* und Hultsch Metrologie pag. 164 ‚Der attische Goldstater wurde gleich 20 Silberdrachmen gerechnet.'

bezieht, behalte ich den Satz *ταύτην δὲ τὴν τάφρον — προςελαύνοντα* bei, da Gründe wie ,prorsus inutilia sunt verba' und ,lubenter ergo iis verbis carebimus' nicht für jedermann beweiskräftig sind, und fasse *ταύτῃ* als Adverb „hier"*). Übrigens dürfte sich der Ursprung des Einschiebsels nachweisen lassen. Die einzige Stelle, wo *παρέρχεσθαι* und *πάροδος* in einer Periode verbunden sind, ist A I, 4, 4 *καὶ παρελθεῖν οὐκ ἦν βίᾳ. ἦν γὰρ ἡ πάροδος στενή*, aus dieser Stelle stammt wohl die Verbindung *πάροδον παρέρχεσθαι*.

I, 7, 18 *ἐνταῦθα Κῦρος Σιλανὸν καλέσας τὸν Ἀμπρακιώτην μάντιν ἔδωκεν αὐτῷ δαρεικοὺς τριςχιλίους, ὅτι τῇ ἑνδεκάτῃ ἀπ᾽ ἐκείνης ἡμέρᾳ προθυόμενος εἶπεν αὐτῷ ὅτι βασιλεὺς οὐ μαχεῖται δέκα ἡμερῶν*. CBA haben *δισχιλίους*. Während nun die andern Herausgeber nach V, 6, 18 *τριςχιλίους* schreiben, folgt Kühner den guten hss mit der Bemerkung ,*τριςχιλίους*, quod non dubito quin profectum sit a glossatore, qui hunc locum ex V, 6, 18 correxit. Error Xenophonti potius tribuendus videtur.' Möglich, aber nicht wahrscheinlich. Mir scheint vielmehr V, 6, 18 *οὓς γὰρ παρὰ Κύρου ἔλαβε τριςχιλίους δαρεικοὺς ὅτε τὰς δέκα ἡμέρας ἠλήθευσε θυόμενος Κύρῳ, διεσεσώκει* aus I, 7, 18 interpoliert zu sein:

1) Hartman pag. 66 sagt ,quod enim ibi legitur: *ὅτε τὰς δέκα ἡμέρας ἠλήθευσε θυόμενος Κύρῳ*, tam inutiliter additum tamque pueriliter enuntiatum est, ut non dubitem, quin ea verba male sedulo lectori sint tribuenda.' Er beweist dies nicht, scheint sich aber nach einer ebendort befindlichen Äusserung ,*θύεται* dux, *θύει* haruspex' hauptsächlich an den Worten *θυόμενος Κύρῳ* zu stossen. Allein wenn *θύεται* auch vielfach vom Feldherrn gebraucht wird (cf. Sauppe Lexil. Xen. pag. 65), so ist doch die Definition des Ammonius (bei Sturz II pag. 546) *θύουσι μὲν οἱ σφάττοντες τὰ ἱερεῖα. θύονται δὲ οἱ διὰ τῶν σπλάγχνων μαντευόμενοι* für Xenophon nicht abzuweisen, und ein analoger Gebrauch zeigt sich A. VII, 8, 4 *εἰώθειν ἐγὼ ὑμῖν θύεσθαι καὶ ὁλοκαυτεῖν*. Mir ist vor allem die Verbindung *ἠλήθευσε θυόμενος* anstössig. Krüger[6] übersetzt I, 7, 18 *ἀληθεύσῃς* richtig „Deine Prophezeiung erfüllt sein sollte"; das war sie aber nicht, als Silanos opferte, sondern nachdem die 10 Tage vergangen waren. „Wahrsagen" aber heisst *ἀληθεύειν* niemals, sondern „Wahres sagen". Damit dürfte die Interpolation der Worte *ὅτε τ. δ. ἡμέρας — Κύρῳ* nachgewiesen sein.

2) Auch *τρισχιλίους* scheint mir aus I, 7, 18 interpoliert zu sein. Wir haben hier die Hereinziehung des Nomens in den von ihm abhängigen Relativsatz. Diese Erscheinung ist ja bei Xenophon recht häufig. Ich habe mir folgende Fälle notirt: I, 7, 3 *ἀνθ᾽ ὧν ἔχω πάντων*, I, 10, 9 *κατασκευάζονθ᾽ ἧς ἄρχοι χώρας*, IV, 4, 2 *εἰς δὲ ἣν ἀφίκοντο κώμην, μεγάλη ἦν*, V, 7, 28 *οὓς μὲν ἂν ὑμεῖς πάντες ἕλησθε ἄρχοντας*, Cyr. II, 4, 17 *σὺν ᾗ ἔχοις δυνάμει*, Hell. IV, 1, 23 *ἐπορεύετο σὺν ᾗ εἶχε δυνάμει*; sodann habe ich die Stellen, welche Rehdantz-Carnuth zu VI, 3, 15 geben, alle verglichen (VII, 7, 34 satt VII, 7, 37 ist ein Versehen) und überhaupt nur 2 gefunden, wo das in den Relativsatz gezogene Nomen noch ein Attribut bei sich hat, V, 3, 8 *θῆραι πάντων ὁπόσα ἐστὶν ἀγρευόμενα θηρία* und II, 2, 20 *Τολμίδην Ἠλεῖον, ὃν ἐτύγχανεν ἔχων παρ᾽ ἑαυτῷ κήρυκα ἄριστον τῶν τότε*. Aber an der ersten Stelle bildet *ἀγρευόμενα θηρία* einen Begriff ,jagdbare Tiere, Wild', an der zweiten ist *ἔχω* als mit doppeltem Akkus. konstruirt aufzufassen: „an welchem er hatte den besten der damaligen Herolde." Auch unter den Beispielen in Krügers Griech. Sprachlehre[5] II pag. 138 befindet sich nur eins, wo das Nomen im Relativsatz ein Attribut bei sich hat: Demosth. 20, 142 *μὴ ἀφέλησθε ὑμῶν αὐτῶν ἣν διὰ παντὸς ἀεὶ τοῦ χρόνου κέκτησθε δόξαν καλήν*, aber auch das ist ein einheitlicher Begriff = *εὐδοξία*. Demnach streiche ich, da für Xenophon wenigstens kein Beispiel eines in den Relativsatz mitsamt seinem Substantiv gezogenen

---

*) cf. IV, 7, 4.

richtigen Attributs existiert, V, 6, 18 *τρισχιλίους*. Damit ist bewiesen, dass I, 7, 18 ursprünglich *τρισχιλίους* stand, worauf übrigens nach Hultsch Metrologie pag. 175 Anm. 5 die Bezeichnung derselben Summe in § 18 durch 10 Talente führt.

I, 9, 4 *θεῶνται δ'οἱ παῖδες καὶ τιμωνένους ὑπὸ βασιλέως καὶ ἀκούουσι, καὶ ἄλλους ἀτιμαζομένους*. Das Komma hinter *ἀκούουσι* setzen ausser Hug auch Rehdantz-Carnuth und Hansen, wohl veranlasst durch Krügers Bemerkung: „*τοὺς* gestrichen würde *τιμωμένους* auch zu *ἀκούουσι* als Objekt passen; jetzt haben wir ein syntaktisches Zeugma.“ Gewiss ist das Komma hinter *ἀκούουσι* richtig, aber über der Frage, ob Komma oder nicht, ist die Hauptsache vergessen worden: C pr hat *τιμωμένους*, die andern hss *τοὺς τιμωμένους*, beides passt zu *ἄλλους ἀτιμαζομένους* nicht. Wählt man *τοὺς*, so lässt man von *θεῶνται* und *ἀκούουσι* eine zwiefache Konstruktion abhängen, einmal einen einfachen Akk., das andre Mal einen acc. c. part., ohne davon zu reden, dass das bestimmte *τοὺς* nicht ganz entsprechend dem unbestimmten *ἄλλους* gewählt ist. Wählt man mit C pr das nackte *τιμωμένους*, so stört die fehlende Beziehung. Nach einer Erklärung sieht man sich in den Ausgaben vergebens um, denn was Matthias I p. 41 schreibt ‚*τιμωμένους* wie Leute geehrt werden vgl. 8, 21 *ὁρῶν νικῶντας*' ist deshalb falsch, weil an letzterer Stelle sich ein Substantiv findet. Eine leichte Abhilfe bietet die Schreibung *τιμωμένους* <*ἐνίους*>.

I, 9, 10 *καὶ γὰρ ἔργῳ ἐπεδείκνυτο καὶ ἔλεγεν ὅτι οὐκ ἄν ποτε προοῖτο, ἐπεὶ ἅπαξ φίλος αὐτοῖς ἐγένετο*. Was der Stelle fehlt, haben manche Erklärer gefühlt, so schreiben Krüger (ed. 1826) ‚concinnius foret *κ. λόγῳ ἀπεφαίνετο*. Similiter Mem. IV, 4, 1 *κ. ἔργῳ ἐπεδείκνυτο* et § 5 *καὶ ἔλεγε δὲ*, und Matthias I pag. 42 ‚*καὶ ἔ. ἐπ. καὶ ἔλεγεν* = *κ. ἔ. κ. λ. ἐπεδείκνυτο*.' Ich schreibe *ἐπεδείκνυτο* < *ὃ* > *καὶ ἔλεγεν*.

I, 9, 18 *τοιγαροῦν κράτιστοι δὴ* Hug, aber CB hat *τοιγαροῦν δὴ κρ.* Dindorf machte daraus *τ. ἀεὶ κρ.*, indess ist es vorzuziehen, *τ. αὖ* zu schreiben, da, wie Schenkl Xen. Stud. pag. 593 zu I, 9, 19 ausführt, *αὖ* und *δὴ* oft verwechselt wurden.

I, 9, 19 *ὥστε καὶ ἡδέως ἐπόνουν καὶ θαρραλέως ἐκτῶντο καὶ ὅσα ἐπέπατό τις ἥκιστα Κῦρον ἔκρυπτεν*, so lautet jetzt die Vulgata. C pr hat aber *καὶ .. πέπα ..... τις*, woraus Dindorf (z. Comment. I, 2, 29) machte *καὶ ἅττα πεπῷτό τις*, Schenkl Xen. Stud. pag. 593 *καὶ ἅττα πέπατο δή τις*, Rehdantz in seinem Handexemplar von Dind. Oxon. *ἃ ἐπέπαντο αὐτοῖς ἥκ. Κ. ἔκρυπτον* (so die dett.). Die beiden ersten Konjekturen halten sich nicht strikt an den Rest der Überlieferung, die letzte fasst *πέπαμαι* in dem Sinn „ich habe erworben“, während es an den übrigen Stellen der Anabasis, wo es vorkommt (III, 3, 18 *πέπανται*, VI, 1, 12 *πεπαμένον*, VII, 6, 41 *πέπαται*) bedeutet „besitzen“. Ich schlage vor *ὃ ἐπέπατο πᾶν τις*. Dadurch, dass der Accent nicht auf den Vocal, sondern den Endkonsonanten gesetzt wurde, was Hug Commentatio de Xenophontis Anab. codice C. i. e. Parisino 1640 pag. 10 für den Akut bezeugt, entstand aus *πᾶν τις* der Vorlage in AZ *αὖθις*.

I, 9, 23 *καὶ ὅσα τῷ σώματι αὐτοῦ πέμποι τις ἢ ὡς εἰς πόλεμον ἢ ὡς εἰς καλλωπισμόν, καὶ περὶ τούτων λέγειν αὐτὸν ἔφασαν ὅτι τὸ μὲν ἑαυτοῦ σῶμα οὐκ ἂν δύναιτο τούτοις πᾶσι κοσμηθῆναι, φίλους δὲ καλῶς κεκοσμημένους μέγιστον κόσμον ἀνδρὶ νομίζοι*. Zwischen *αὐτοῦ* und *πέμποι* hat C pr *κόσμον* ausgelassen, erst die zweite Hand hat es zügefügt, deshalb liess Rehdantz und ihm folgend alle neuern Herausgeber dies Wort weg. Der Grund, warum sie dies thaten, liegt auf der Hand, sie sagten sich, *κόσμον ἢ ὡς εἰς πόλεμον ἢ ὡς εἰς καλλωπισμὸν* ist ja ein Unding. Allein dass auch bei dem, was unter den Begriff *ὡς εἰς πόλεμον* fällt, Schmuck recht wohl vorkommen kann' zeigt A. III, 2, 7 *ἐσταλμένος ἐπὶ πόλεμον ὡς ἐδύνατο κάλλιστα* und *τὸν κάλλιστον κόσμον τῷ νικᾶν πρέπειν* und *τῶν καλλίστων ἑαυτὸν ἀξιώσαντα*. Fasst man aber *κόσμον* in dem gewöhnlichen beschränkten Sinn, so müsste man an unserer Stelle viel eher *ὡς εἰς πόλεμον* bean-

standen. Denn in dem ganzen Satze bezieht sich kein Wort weiter auf πόλεμος, alles dreht sich um den καλλωπισμὸς, und doch wären ὅσα .... ὡς εἰς πόλεμον im Kriege nützliche Dinge, über die stillschweigend nicht hinweggegangen werden konnte, während soviel Worte von den Schmuckgegenständen gemacht werden. Nur, wenn κόσμον beibehalten wird, erklärt sich dies Stillschweigen genügend.

I, 10, 5 Die Reste von C pr εἰ πέμποιε τινὰς. παντ...... ἐπὶ τὸ στρατόπεδον .. ξοντ . ς hat Hug praef. pag. XVII ergänzt zu εἰ πέμποιέ (wohl Druckfehler für πέμποιέν) τινας παντὶ σθένει ἐπὶ τὸ στρατόπεδον ἀρήξοντας, nur für das ἢ von C_1, welches zwischen πέμποιεν und παντὶ steht in einer Rasur von 2 Buchstaben, fand er keine Lösung. Schenkl Xen. Stud. pag. 594 schlug vor ἢ καὶ, das abgekürzt geschrieben zu denken sei. Doch ging er nicht von C pr, sondern von C_1 aus. Ich meine, an Stelle von ἢ stand ursprünglich ὡς, welches weichen musste, als der Korrektor statt eines Gliedes des Fragesatzes deren 2 schuf.

I, 10, 18 ἵνα εἴ ποτε σφοδρὰ τὸ στράτευμα λάβοι ἔνδεια, διαδοίη τοῖς Ἕλλησιν, so Hug. In den bessern hss lesen wir aber zum teil anderes, so σφόδρα, so τὸ στράτευμα λάβοιτο CABE, so διαδιδοίη CBDE. Von dieser Grundlage hat man auszugehen, nicht von dem, was die deteriores bieten, und es bedarf nur einer geringen Änderung, nämlich statt λάβοιτο zu schreiben λάβοι τις, so ist alles in Ordnung.

II, 3, 3 ἐπεὶ δὲ κατέστησε τὸ στράτευμα ὥστε καλῶς ἔχειν ὁρᾶσθαι πάντῃ φάλαγγα πυκνήν. Es ist mir unerfindlich, warum die Herausgeber die Lesart von C pr ὡς (statt ὥστε) nicht aufgenommen haben, nur Rehdantz schrieb ὡς καλῶς ἔχει. ὡς consec. c. inf. ist bei Xenophon recht häufig, in der Anabasis an folgenden Stellen: I, 5, 10. 8, 10. 15 II, 6, 9, III, 4, 25. 5, 7. IV, 3, 29. V, 6, 12. 7, 18. VII, 6, 22 und zwar haben II, 6, 9 CBA ὡς καὶ αὐτῷ μεταμέλειν ἔσθ' ὅτε, die übrigen hss ὥστε. Die Vulgata lautet dort ὡς, so ist also auch an unserer Stelle zu schreiben. —

Bei den Worten καλῶς ἔχειν finden oder — wissen manche Erklärer nichts zu erklären, wie Carnuth: „ὥστε καλῶς ἔχειν ὁρᾶσθαι [zu 3, 1, 3]", 3, 1, 3 steht: „ἔχειν mit dem Adverbium, ein persönliches „sich gehaben" und ein sachliches „sich verhalten" drückt der Deutsche meist durch „sein" mit dem Adjektivum aus." Es werden dann 4 Stellen angeführt und bei der letzten steht in Klammern „zu 5, 2, 26". Die Stelle lautet ὅπως οἱ πολέμιοι ἀμφὶ ταῦτα ἔχοιεν, passt also gar nicht. Das heisst, nicht bloss zu Pontius und Pilatus, sondern in den April schicken. Denn was hat der Schüler davon, wenn er wirklich, wie von ihm verlangt wird, diese 3 Anmerkungen studiert hat? Dass er selber entscheiden muss, ob an unserer Stelle das persönliche „sich gehaben" oder das sachliche „sich verhalten" zu wählen ist. Und das ist keine Schülerfrage, denn darüber sind die Gelehrten selbst noch nicht einig. Krüger[6] bemerkt „καλῶς ἔχειν wie I, 8, 13 und καὶ ὁρᾶσθαι zu lesen." Dort steht αὐτῷ μέλει ὅπως καλῶς ἔχοι. Also Krüger fasst es sachlich auf. Freund Präparation zu Xenophon's Anabasis 2. Auflage pag. 196 sagt ‚ὁρᾶσθαι das respektive Objekt zu καλῶς ἔχειν, wörtl. dass es (d. στράτευμα) sich schön ausnahm hinsichtlich des Gesehenwerdens, des Anblicks", ähnlich Vollbrecht und Hansen. Gegen die erste Erklärung ist aber zu sagen, dass die Konjektur ˂ καὶ ˃ Worte in ein paralleles Verhältnis bringt, die eine logische Gleichstellung nicht vertragen, denn ὁρᾶσθαι π. φ. π. ist der Grund zu καλῶς ἔχειν. Wenn aber eine Konjektur eine neue Schwierigkeit schafft, während sie eine alte beseitigt, so ist sie abzulehnen. Viel eher könnte man daran denken, τὸ einzuschieben, und ὁρᾶσθαι π. φαλ. πυκνήν als Subjekt zu fassen. Von den Erklärern, welche καλῶς ἔχειν persönlich fassen, nehmen Freund und Vollbrecht offenbar die Worte ὁρᾶσθαι . . . πυκνήν für einen acc. der Beziehung, dann würden wir aber den Artikel verlangen; Hansen schreibt: „Inf. Pass. wie nach εἰμὶ s. z. φέρεσθαι II, 1, 6". Ein solcher Gebrauch des ἔχειν wird durch eine hingeworfene Be-

merkung nicht bewiesen, übrigens erschwert das *καλῶς* bei *ἔχειν* die Sache einigermassen. Nein, wenn *καλῶς ἔχειν* persönlich zu fassen und auf das Heer zu beziehen wäre, so stände statt des Infinitivs *ὁρᾶσθαι* ein Particip dabei. Da nun keine Erklärung der Worte *καλῶς ἔχειν* genügt, so streiche ich sie mit Cobet.

II, 3, 10 *καὶ ἐνετύγχανον τάφροις καὶ αὐλῶσιν ὕδατος πλήρεσιν ὡς μὴ δύνασθαι διαβαίνειν ἄνευ γεφυρῶν· ἀλλ' ἐποιοῦντο ἐκ τῶν φοινίκων οὓς εὕρισκον ἐκπεπτωκότας, τοὺς δὲ καὶ ἐξέκοπτον.* C pr lässt *διαβάσεις* nach *ἐποιοῦντο* aus, so Rehdantz und Hug; Carnuth setzt es wieder. Ich glaube, mit Recht. Denn richtig bemerkt Klüber Eos II, pag. 586 coll. III, 4, 20, 23 „man wird Bedenken tragen müssen, *διαβάσεις* zu streichen, überall kann es nur als Konkretum verstanden werden, überall steht es neben *γέφυρα*, es bezeichnet eben eine einfachere, kunstlosere Art derselben.“ Im Folgenden hat C pr . . *ευρι . . . ν ἐκπεπτωκότες*, die Änderung Hugs *οὓς* (also 3 Buchstaben statt 2) *εὕρισκον ἐκπεπτωκότας* (acc. statt nom.) ist gewaltsam, einfacher ist *οἳ εὑρίσκοντο ἐκπεπτωκότες*, wobei nur anzunehmen ist, dass die Sylbe *το* ursprünglich durch ein Schriftzeichen gegeben war.

II, 4, 6 *τὸν δ' οὖν Εὐφράτην ἴσμεν ὅτι ἀδύνατον διαβῆναι κωλυόντων πολεμίων*, so Hug. *ἴσμεν* haben die dett., *οἴδαμεν* CBAE, wozu Büchsenschütz Phil. 1862 pag. 288 bemerkt, *οἶδας* finde sich Comm. IV, 6, 6, *οἴδασιν* Oecon 20, 14, erstere Form verwerfe Lobeck zu Phryn. pag. 236, letztere finde sich Lysias 11, 1. Ich schreibe *εἴδομεν*.

II, 5, 8 *περὶ μὲν δὴ τῶν θεῶν τε καὶ τῶν ὅρκων οὕτω γιγνώσκω, παρ' οὓς ἡμεῖς τὴν φιλίαν συνθέμενοι κατεθέμεθα.* Ich meine, dass die Worte *τε καὶ τῶν* zu streichen sind. 1) sie stören in diesem Satz, denn die Beziehung von *παρ' οὓς* auf *θεῶν* über *τῶν ὅρκων* hinweg ist schwerfällig. 2) Klearch will ja gar nicht von den Göttern sprechen, sondern nach § 7 *πρῶτον μὲν γὰρ καὶ μέγιστον οἱ θεῶν ἡμᾶς ὅρκοι κωλύουσι* von den bei den Göttern geschworenen Eiden. Nachdem er diesen Punkt genügend ausgeführt hat, giebt er in den Worten *περὶ μ. δ. τῶν θεῶν ὅρκων οὕ. γ.* einfach ein Resumé. Eine Verbindung aber, wie *τῶν θεῶν ὅρκων*, musste ordentlich zur Interpolation einladen.

III, 4, 16 *μακρότερον γὰρ οἵ τε Ῥόδιοι τῶν Περσῶν ἐσφενδόνων καὶ τῶν τοξοτῶν * *. μεγάλα δὲ καὶ τὰ τόξα τὰ Περσικά ἐστιν· ὥστε χρήσιμα ἦν ὁπόσα ἁλίσκοιτο τῶν τοξευμάτων τοῖς Κρησί, καὶ διετέλουν χρώμενοι τοῖς τῶν πολεμίων τοξεύμασι, καὶ ἐμελέτων τοξεύειν ἄνω ἱέντες μακράν.* Hug praef. pag. XXXI schreibt ‚mihi videntur praeter ea, quae Madvigius supplevit, etiam alia excidisse.‘ Madvig fügte aber hinter *καὶ τῶν τοξοτῶν* ein *οἱ Κρῆτες ἐτόξευον*. Diese Ergänzung ist aus zwei Gründen falsch: 1) Das die Rhodier weiter schleudern als die Persischen Schleuderer ist nach III, 3, 16. 17, namentlich *τὸ βέλος αὐτῶν καὶ διπλάσιον φέρεσθαι τῶν Περσικῶν σφενδονῶν*, eine höchst triviale Bemerkung, auch ist sie III, 4, 15, also dicht vorher, schon einmal gemacht.

2) dass die Kreter weiter schiessen als die Persischen Bogenschützen, ist einfach nicht wahr nach III, 3, 7 und 15 *νῦν γὰρ οἱ μὲν πολέμιοι τοξεύουσι καὶ σφενδονῶσιν ὅσον οὔτε οἱ Κρῆτες ἀντιτοξεύειν δύνανται κτλ.* Ja, sagt man, das war wohl früher, aber jetzt schossen die Kreter ja mit Persischen Pfeilen. Richtig, aber, füge ich hinzu, auch mit Persischen Bogen. Von dem, was die Erklärer hier geleistet haben, gebe ich nur eine Probe. Rehdantz-Carnuth setzen hinter *τοξοτῶν* eine Lücke an, und sagen in der Anm. z. d. St. „Xenophon hatte wohl im Sinne fortzufahren mit *καὶ οἱ Κρῆτες μακρὸν ἐτόξευον μεγάλοις χρώμενοι τοῖς τῶν πολεμίων τοξεύμασι.*“ Was verstehen sie unter *τόξευμα*? Bogen, wie Thomas Magister (bei Sturz IV pag. 317 ‚*τόξευμα οὐ μόνον ἡ τοξεία, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ τόξον*? Aber bei Xenophon heisst *τόξευμα* niemals Bogen, sondern immer nur ‚Geschoss, Pfeil‘. Ist es nun auch nur denkbar, dass die Kreter mit ihren kleinen

Bogen die grossen Persischen Pfeile weiter schossen, als die Persischen Bogenschützen mit ihren grossen Bogen? Die Schussweite hängt doch nicht von dem grossen Geschoss, sondern dem grossen Bogen ab, und das Manöver, welches die Herren Erklärer die Kreter machen lassen, (kleine Bogen — grosse Pfeile) musste gerade die entgegengesetzte Wirkung haben, die Schussweite verringern. Der Irrtum stammt aus § 15 *καὶ οἱ τοξόται ἐτόξευσαν καὶ οὐδεὶς ἡμάρτανεν ἀνδρός*, aber man vergisst die Worte in § 14 *ἐπεὶ δ' ἐγγὺς ἐγένοντο*, hier ist die Rede von der gewöhnlichen Entfernung der Plänkler, aber in § 16. 17 werden ausserordentliche Distanzen angegeben. Es ist also zunächst mit Matthiae*) zu schreiben *οἵ γε Ῥόδιοι* und zu übersetzen: „Denn weiter schleuderten die Rhodier wenigstens als die Perser, sogar als die Bogenschützen" (cf. III, 3, 16). Dann ist in § 17 *τῶν τοξευμάτων* zu streichen: Xenophon erzählt jetzt davon, dass auch die Kreter, wie die Rhodier, anfingen, ihren Gegnern überlegen zu werden, indem sie ihre Waffe wechselten. Es ist klar, dass es jetzt unnötig ist, eine Lücke anzunehmen.

III, 5, 4 *καὶ οἱ ἀμφὶ Χειρίσοφον ἀπῆσαν ἐκ τῆς βοηθείας. ὁ δὲ Ξενοφῶν, ἐπεὶ κατέβη, παρελαύνων τὰς τάξεις ἡνίκα ἀπὸ τῆς βοηθείας ἀπήντησαν οἱ Ἕλληνες, ἔλεγεν,* (§ 5) *ὁρᾶτε, ὦ ἄνδρες [Ἕλληνες] κτλ.* So der Text bei Hug. In § 2 wird erzählt, dass die Griechen viele Rinderheerden, die über den Tigris gesetzt werden sollten, erbeuteten, aber dabei von Tissaphernes überfallen wurden und einige Leute einbüssten. Man nimmt nun an, dass die Eingangsworte von § 4 die Rückkehr eines Hilfskorps für die Überfallenen erzählen cf. Vollbrecht „dass sie ausgezogen waren, um den in § 2 Bedrängten Hilfe zu leisten, ist nicht erwähnt, weil es sich von selbst versteht"; noch positiver erklärt Anthon pag. 461 ‚were returning from the relief, which they had lent to the Greeks in the plain'. Andern scheint das freilich nicht so selbstverständlich, so sagt Hartman pag. 77 ‚quis unquam ita scribere ausus est, ut milites aliquos profectos esse omitteret, eosdem rediisse lectorem certiorem faceret? Satius ergo est, in editionibus ante verba citata lacunae ponere signum.' Dasselbe forderte schon Krüger (ed. 1826) ‚puto ante § 3 de hac *βοηθείᾳ* nonnulla relata fuisse eaque intercidisse.' Doch hilft m. E. die Annahme einer Lücke gar nichts, weil nicht erzählt wird, dass die Geretteten mit ihren Rettern zurückkehrten, und doch mussten die erstern eine stattliche Anzahl ausmachen, denn *νομαὶ πολλαὶ βοσκημάτων κατελήφθησαν.*

Natürlich hat man längst auch durch Konjektur die Stelle zu heilen gesucht, so schreibt Fischer l. l. pag. 9 *ἐπήεσαν ἕνεκα τ. βοηθ.* und Schenkl Xen. Stud. pag. 625 *ἀπῆσαν εἰς (ἐπὶ) τὴν βοήθειαν.* Gegen beide ist zu sagen, dass ihr Hilfscorps zu spät kommt: Tissaphernes beschäftigt sich gar nicht mehr mit den Räubern der Heerden am Fluss, sondern er steckt die Dörfer an (§ 3); ferner worauf bezieht sich *τῶν Ἑλλήνων* in § 3, auf die Plünderer, von denen ja nur einige getötet waren, oder die im Lager Zurückgebliebenen? Nein, der Fehler steckt in *βοηθείας.*

Das erkannte Rehdantz, doch ist sein eigener Vorschlag *ἐκ τῆς βαθείας* (nach CBA) höchst wunderlich, noch wunderlicher aber, dass ihn Carnuth wiederholt mitsamt der Begründung: *βαθείας* „zogen ab aus dem Grund (Rehdantz „aus der Grund [kein Druckfehler]) d. i. der (§ 1) erreichten Ebene zurück auf die Berge, weshalb sie Xenophon begegneten, welcher von dem vorher (4, 39) eingenommenen *ἄκρον* herabstieg." Das heisst doch fasst geflissentlich seine Augen gegen den klaren Text verschliessen: in § 1 steht, die Griechen schlagen ein Lager auf in einem Dorf in der Ebene, in § 3 Tissaphernes versucht, die Dörfer in dieser Ebene anzustecken, in § 6 Cheirisophos sagt: „last uns auch (einige von den Dörfern in der Ebene) anstecken, so werden sie um so eher aufhören." Cheirisophos denkt also gar nicht dran, die Ebene zu verlassen, und

*) Xenophons Anabasis Zweite Auflage Quedlinburg 1859.

wenn es in § 4 heisst ἀπῆσαν, so gehen die Leute des Cheirisophos eben in ihr Lager zurück, bleiben also in „dem Grunde".

Ich schlage vor, βοηλασίας zu schreiben. Zwar sind die in § 2 erwähnten βοσκήματα nicht immer mit Rinderheerden identisch cf. Sturz I pag. 547, aber unter den νομαὶ πολλαὶ βοσκημάτων war der Hauptteil gewiss Rinder, sonst hätte Xenophon die Gattung näher bezeichnet. Zwar kommt βοηλασία bei Xenophon sonst gar nicht vor, doch hat er manche ἅπαξ εἰρημένα und poetische Worte, wie βοηλασία eins ist, liebt er cf. Riemann l. l. pag. 4, Sauppe Xen. vol. V pag. 290. Doch liesse sich auch noch so viel gegen βοηλασίας sagen, es ist paläographisch leicht herzustellen und bietet vor allem einen klaren Zusammenhang: οἱ δ' ἀμφὶ Χειρίσοφον (§ 1), τῶν Ἑλλήνων τῶν ἐσκεδασμένων ἐν τῷ πεδίῳ καθ' ἁρπαγήν (§ 2), τῶν Ἑλλήνων (§ 3), οἱ μὲν ἀμφὶ Χειρίσοφον (§ 4) sind identisch, sie haben ihr Lager aufgeschlagen, sind auf Rinderraub ausgezogen (wegen der vielen Heerden sicher ein grosser Teil), haben von Tissaphernes einen Angriff zu bestehen gehabt und kehren endlich heim, wobei sie ihrem Nachtrab unter Xenophon begegnen.

Nun kommt das Wort βοηλασίας (al. βοηθείας) in unserem § zweimal vor. Seit Muret hat eine Reihe von Forschern, Schneider, Townsend, Schimmelpfeng, Carnuth, hierin eine Dittographie zu erkennen geglaubt. So gestaltet Schimmelpfeng zB l. l. pag. 48 den Text folgendermassen: ὁ δὲ Ξεν., ἐπεὶ κατ. παρ. τ. τάξεις, ἡνίκα οἱ ἀμφὶ Χειρίσ. ἀπὸ τ. βοηθ. ἀπήντ. ἔλεγεν. Krüger entfernte beide Male βοηθείας, er strich sowohl καὶ οἱ μὲν ἀμφὶ Χειρ . . . βοηθείας als auch ἡνίκα . . . . οἱ Ἕλληνες (so auch Matthiä). Ich sehe gar keinen Grund dazu und schreibe an erster Stelle ἀπῆσαν ἐκ τῆς βοηλασίας, an zweiter ἡνίκα < οἱ > ἀπὸ τῆς βοηλασίας ἀπήντησαν, ἔλεγεν, ὁρᾶτε ὦ ἄνδρες Ἕλληνες. Nach Schenkl Xen. Stud. pag. 625 ist οἱ eingefügt und οἱ Ἕλληνες gestrichen, das nach ὦ ἄνδρες befindliche Ἕλληνες mit Rehdantz, Schenkl, Hug zu streichen, liegt nicht der geringste Anlass vor.

